

Verkaufstag täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abnehmer 4,50 Litai, mit Zustellung 5,00 Litai. Bei den Postkaufleuten: im Memelgebiet und in Litauen 6,00 Litai monatlich, 15,30 Litai vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Straß, nicht gerichtliche Forderungen, Herbolte usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt eingekaufter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 490 (Geschäftsstelle und Druckereifonten). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen sollen für den Raum der Memelgasse im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litai, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einlegung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 60

Memel, Sonnabend, den 10. März 1934

86. Jahrgang

„Heimwehr“ unterstellt sich Dollfuß

Die Umbildung der Wiener Regierung so gut wie abgeschlossen — Starhemberg soll Minister werden

dnb. Wien, 9. März.

Die seit einigen Tagen geführten Verhandlungen über die Umbildung des Kabinetts sollen, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, jetzt im wesentlichen zum Abschluß gelangt sein. Es wird berichtet, daß bereits in den nächsten Tagen nach den bisher getroffenen Vereinbarungen der Öbmann des „Landbundes“, der frühere Innenminister Wächinger, das Innenministerium übernimmt, das bisher vom Bundeskanzler verwaltet wurde. Die „Heimwehr“ soll ferner geschlossen der Führung des Bundeskanzlers unterstellt werden, wobei der Bundesführer Starhemberg als Minister ohne Geschäftsbereich in das Kabinett eintreten soll. Das bisherige Bundeskommissariat für Propaganda soll nach deutschem Muster in ein Propagandaministerium umgewandelt werden. Der bisherige Leiter dieses Bundeskommissariats, Steidle, soll als Bundesminister und Leiter des Ministeriums in das Kabinett eintreten.

Die jetzt in großen Zügen vereinbarte Umbildung soll, wie verlautet, kurz vor oder nach der Romreise des Bundeskanzlers vollzogen werden. In politischen Kreisen wird besonders bemerkt, daß der national eingestellte „Landbund“, der bisher der Regierung gegenüber eine abwartende Haltung einnahm, jetzt in die Regierung eintritt und die bisherigen Pläne einer Selbstauflösung des „Landbundes“ eine andere Lösung gefunden habe. Zweifellos müßte diesen bisher noch nicht amtlich feststehenden Plänen eine weittragende innerpolitische Bedeutung beigemessen werden.

Italiens Wünsche sind maßgebend!

Errichtung einer italienischen Volksschule in Innsbruck

dnb. Innsbruck, 9. März.

Die Ermächtigung der Bundesregierung zur Errichtung einer italienisch sprachigen Volksschule in Innsbruck hat bei der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Die Errichtung der Schule, die bereits in den nächsten Wochen eröffnet werden soll, geht, wie bekannt, auf einen besonderen Wunsch der italienischen Regierung zurück, dem die österreichische Regierung stattgegeben hat, obwohl in Innsbruck gegenwärtig kaum mehr als 50 italienische Familien leben und auch in der Vorkriegszeit eine italienische Volksschule in Innsbruck niemals bestanden hat.

Weiter kann darauf hingewiesen werden, daß in der Vorkriegszeit Pläne zur Errichtung einer juristischen italienischen Fakultät an der Universität schon damals in den gebildeten deutschen Schichten auf scharfe Ablehnung stießen und nicht durchgeführt werden konnten. Die Zulassung einer italienischen Volksschule in Innsbruck, die jetzt von der Regierung genehmigt worden ist, wird in allen Bevölkerungskreisen als ein neuer deutlicher Beweis dafür angesehen, daß die Wünsche Italiens heute für die Regierung Dollfuß maßgebend sind und nationale Erwägungen demgegenüber unberücksichtigt bleiben.

Auf dem gleichen Gebiet ist eine weitere Maßnahme zu verzeichnen: in Zukunft wird nämlich auf der großen internationalen Eisenbahnstrecke Innsbruck-Brenner das italienische Zugsersonal bereits in Innsbruck und nicht mehr wie bisher an der Brennergrenze den Zug übernehmen. Auf diese Weise wird mit einer Ueberfiedlung von ungefähr 200 italienischen Eisenbahnern nach Innsbruck gerechnet. Es muß somit ausdrücklich festgestellt werden, daß die österreichische Regierung heute dem italienischen Einfluß in Tirol Tor und Tür zu öffnen gewillt ist.

... so würde der tschechoslowakische Gesandte sofort zurückgerufen werden!

dnb. Paris, 9. März.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Prag hatte eine Unterredung mit dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benesch über die Frage der Wiedereinsetzung der Habsburger in Wien und Budapest. Benesch sagte u. a.: „Ich bin mit Dollfuß und Fey der Ansicht, daß die Frage der Her-

stellung der Monarchie in Oesterreich eine internationale Frage ist, die im übrigen nicht aktuell ist. Aber geht den Fall, daß morgen durch einen Putsch oder auf andere Weise die Habsburger wieder eingesetzt werden, so würde der tschechoslowakische Gesandte in Wien sofort zurückgerufen werden. Das gleiche würde auch, das glaube ich sagen zu können, für den rumänischen und südslawischen Gesandten gelten.

Die Kleine Entente wird mit allen Mitteln für die Wiedereinsetzung der Habsburger widerstreben; sie wird lieber jede andere Lösung annehmen, als gerade diese, da die Herrschaft der

Habsburger das Wiederaufleben aller Revisions-gelüste zur Folge haben müßte.“

Italien wehrt sich gegen die „beunruhigenden Gerüchte“

dnb. Rom, 9. März. In unterrichteten italienischen Kreisen gibt man seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß angesichts der zahlreichen gegenteiligen Erklärungen der italienischen Presse die beunruhigenden Gerüchte über politische Ziele, die Italien mit der Dreier-Versehrung in Rom verfolgen soll, nicht aufhören. Was den angeblichen Abschluß eines Waffenstill-

Vor einer Kabinettskrise in Belgien?

dnb. London, 9. März.

Der Brüsseler Vertreter der „Morning Post“ berichtet, daß Ministerpräsident de Broqueville vor seiner bekannten Senatsrede telephonisch mit dem französischen Außenminister und dem Großsenator Edouard Herriot gesprochen habe. Der Korrespondent hält eine Kabinettskrise in Belgien für wahrscheinlich.

Der Pariser Mitarbeiter des „News Chronicle“ berichtet, der Aufschub der Reise Barthou nach Brüssel sei erfolgt, da die französische Regierung nicht wünsche, daß der Besuch mit der Rede de Broquevilles in Zusammenhang steht.

dnb. Paris, 9. März. Wie verlautet, hat Außenminister Barthou beschlossen, seine für Montag vorgesehene Reise nach Brüssel zu verschieben, weil am Montag ein Ministerrat über die außenpolitische Lage stattfinden wird.

Sieg der Arbeiterpartei in London

dnb. London, 9. März. In den frühen Morgenstunden des Freitag waren 88 Ergebnisse der Londoner Grafschaftswahlen bekannt. Danach waren gewählt 61 Arbeiterpartei und 37 konservative. Die übrigen 26 Wahlergebnisse sollen im Laufe des heutigen Vormittags bekanntgegeben werden.

Neuer geheimnisvoller Selbstmordversuch in der Stawinsky-Affäre

dnb. Paris, 9. März.

Der bekannte und erfolgreiche Pariser Strafverteidiger, Rechtsanwalt Raymond Hubert, der jetzt die Verteidigung des Privatsekretärs Stawinsky, Romagnolo, übernimmt, hat, hat am Donnerstag vormittags, wie erst jetzt bekannt wird, einen geheimnisvollen Selbstmordversuch unternommen. Er stürzte sich unweit seiner Wohnung, nachdem er kurz vorher im Gefängnis eine einstündige Unterredung mit Romagnolo gehabt hatte, von einer Brücke in die Seine. Zwei Polizeibeamte waren ihm einen Rettungsring zu, den Hubert schon halb bewußtlos ergriff. Es gelang, ihn aus dem Wasser zu ziehen. Er wurde in ein bei Paris gelegenes Sanatorium gebracht, dessen Anschrift jedoch nicht bekanntgegeben wird.

Hubert soll nach einer Lesart an Verfolgungswahn leiden und schon mehrmals polizeilichen Schutz angefordert haben. Am Mittwoch hatte er noch eine vierstündige Unterredung mit dem Untersuchungsrichter, der den Fall Stawinsky bearbeitet.

Fäden zwischen Südslawien und Stawinsky

dnb. Belgrad, 9. März.

Der südslawische Verkehrsminister Radomir Jevicki, der bekanntlich beschuldigt wird, den Staat durch zweifelhafte Verträge mit drei französischen Firmen über Eisenbahnlieferungen um rund 1 Milliarde Dinar (120 Millionen Lit) geschädigt zu haben, hielt am Mittwoch eine große Verteidigungsrede in der Skupstina. Seine Rede wurde von der Regierungspartei mit großem Beifall aufgenommen, machte jedoch in der Öffentlichkeit keinen besonderen Eindruck. Am Donnerstag meldeten sich nun in der Skupstina 40 Redner,

die zum Kapitel „Verkehrswesen“ Stellung nehmen wollten.

Als einer der ersten kritisierte der Abgeordnete Wladiwostki die Verteidigungsrede des Ministers und erklärte, daß es sich nicht darum handele, ob die Verträge mit den Franzosen in formaler Hinsicht einwandfrei gewesen seien, sondern lediglich darum, ob der Staat geschädigt worden sei oder nicht. „Ich höre“, rief er aus, „daß im Scheidbuch Stawinsky die Namen von fünf Südslawen erscheinen, die bei uns alle angelegene Stellen einnehmen. (Zwischenrufe: Nein, acht Südslawen sind im Scheidbuch verzeichnet.) Man sieht also, daß Stawinsky seine Hand auch nach unserem Staate ausstreckt und daß seine Agenten durch den Abgeordneten Boyer, der die ersten Verträge mit dem Verkehrsministerium abschloß, bei uns ein Wirkungsfeld fanden.“

Der frühere Verkehrsminister Stanitsch, der als erster die Beschuldigung gegen Radomir Jevicki vorgebracht hatte, erklärte in seiner Rede, daß er seine Behauptungen aufrechterhalte. Ministerpräsident Ujnowitsch griff sodann in die Unterredung ein und verwahrte sich dagegen, daß die Verhandlung in einen Zweikampf von technischen Fachleuten ansetze. Er dementierte energisch, daß der Staat einen Schaden erlitten habe, und legte den Abgeordneten nahe, die Unterredung abzubrechen.

Beamter der Rigaer Sowjethandelsvertretung spurlos verschwunden

dnb. Riga, 9. März. Wie die Rigaer Blätter übereinstimmend melden, ist wiederum ein Beamter der sowjetrussischen Handelsvertretung in Riga namens Tenkin verschwunden. Er soll bereits

Hand-Pattes zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn betrifft, so wird in Rom mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die bevorstehenden Besprechungen ausschließlich und allein wirtschaftliche Ziele verfolgen. Wenn die Dreier-Zusammenkunft überhaupt eine politische Seite habe, so sei es eben nur die Tatsache selbst, daß die Regierungschefs von Ungarn und Oesterreich persönlich mit dem italienischen Regierungschef die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaues im Donauboden durchsprechen werden. Als Grundlage der Verhandlungen werde das italienische Donau-Memorandum vom Herbst 1933 dienen, das eine wirtschaftliche Zusammenarbeit nicht nur zwischen den drei genannten Staaten, sondern zwischen allen wirtschaftlich am Donauboden interessierten Staaten vorsehe.

Bergungsarbeiten auf „Karsten“-Zentrum immer noch ohne Erfolg

dnb. Bentzen, 9. März. Ueber den Stand der Bergungsarbeiten auf der Karsten-Zentrum-Grube wurde am 8. März amtlich mitgeteilt: Es ist noch nicht gelungen, mit der Bergungsstrecke zu den eingeschlossenen Bergleuten vorzudringen, da der Vortrieb durch neue Schwierigkeiten verzögert wurde. Eine Vertikalanzeige mit den eingeschlossenen besteht nach wie vor.

Nur noch zehn Meter entfernt

dnb. Bentzen, 9. März. Das Oberbergamt teilte Donnerstag nachmittag mit: Die Rettungsarbeiten auf der Karsten-Zentrum-Grube sind planmäßig vorwärtsgeschritten. Von den Ueberlebenden, mit denen am Mittwochabend eine Verbindung aufgenommen werden konnte, ist man noch etwa zehn Meter entfernt.

dnb. Bentzen, 9. März. Wie die Zeitung des Knappschaftsbezirks in Bentzen auf Anfrage mitteilt, ist der wenige Stunden nach dem Grubenunglück auf der Karsten-Zentrum-Grube lebend geborgene Heuer Kubaty aus Mieschowitz am Donnerstag nachmittag seinen Verletzungen erlegen.

Zwei Bergleute durch niedergehendes Gestein getötet

dnb. Ekleben, 9. März. Auf dem Bihlmann-Schacht der Mansfeld A. G. wurden die Bergleute Johann Keiner aus Leimbach und Franz Schröder aus Groß-Orner am Mittwochabend gegen 18.30 Uhr durch unvermutet niedergehendes Gestein verschüttet. Obwohl die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, konnten die Bergmännchen nur als Leichen geborgen werden. Beide waren verheiratet. Schröder hatte keine Kinder, während Keiner außer der Witwe drei unmündige Kinder hinterläßt.

vor einigen Wochen aus Moskau die Aufforderung erhalten haben, unverzüglich zum Bericht nach Sowjetrußland zurückzukehren. Als Tenkin dem Befehl nicht Folge leistete, erhielt er eine zweite, noch strengere Anweisung, nach Moskau zu kommen, andernfalls gegen ihn ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden würde. Tenkin ist darauf aus Riga spurlos verschwunden. Wohl aus Furcht vor einer Verhaftung in Moskau dürfte Tenkin nach Westeuropa gefahren sein. Er wird von den Russen beschuldigt, Unterschlagungen begangen zu haben.

Mordanschlag auf einen japanischen Industriellen

dnb. Tokio, 9. März. Auf den japanischen Industriellen Sanji Muto wurde am Freitag vormittag in Kamakura ein Mordanschlag unternommen. Er wurde niedergeschossen und schwer verletzt. Der Angreifer, der wahrscheinlich aus politischen Gründen handelte, beging nach der Tat Selbstmord. Sanji Muto war Vertreter der japanischen Arbeitgeber auf der 1. Internationalen Arbeitskonferenz in Genf. Muto hat auch eine politische Partei, die Korporation der Wirtschaftsleute, gegründet.

dnb. Tokio, 9. März. Wie ergänzend zu dem Mordanschlag auf den japanischen Industriellen Muto aus Kamakura bekannt wird, wurde der Diener Mutos vom Aitenäter erschossen. Der Diener hatte sich schuldig an dem Mord gemacht.

Banktransport überfallen — keine Beute

dnb. Richmond (Virginia), 9. März. Verbrecher, die zwei Kraftwagen benutzten, hielten am Donnerstag einen Lastkraftwagen der Bundesreservebank unweit der Stadt an, erschossen den Fahrer und flüchteten mit dem Inhalt des Wagens, der aber nur aus Briefen und unbrauchbar gemachten Geld bestand.

Baconfrage — die Hauptschwierigkeit

Die Delegation berichtet dem Ministerpräsidenten

ss. Kaunas, 9. März.

Der Vorsitzende der litauischen Wirtschaftsdelegation, der mit den anderen Mitgliedern der Delegation vorgestern aus London in Kaunas eingetroffen ist, hat gestern nachmittag dem Ministerpräsidenten Tubelis über den Verlauf der Verhandlungen in London sowie über die während der Verhandlungen entstandenen Schwierigkeiten Bericht erstattet. Da die litauisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen weitergehen, werden über die konkreten zur Behandlung stehenden Fragen keine Verlautbarungen veröffentlicht werden. Man will hier aber erfahren haben, daß die Hauptschwierigkeit in der Regelung der Baconfrage bestehe. In England selbst hat der von dem englischen Landwirtschaftsminister vorgelegte Plan zur Hebung der Baconproduktion im Inlande und zur Einschränkung des Baconimports in verschiedenen Kreisen starken Unwillen hervorgerufen, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß der Plan gewissen Änderungen unterzogen werden wird, die den exportierenden Staaten zugute kommen könnten. Von der Regelung der Baconfrage wird nämlich mehr oder weniger auch die Frage der Hebung des englischen Exports nach Litauen abhängen.

Die litauische Delegation wird voraussichtlich Ende dieses Monats wieder nach London reisen. Die Engländer wollen die Verhandlungen mit den drei baltischen Staaten bis Ostern zuende bringen.

Nicht verhaftete Litauer freigelassen

ss. Kaunas, 9. März. Wie hier aus Wilna gemeldet wird, haben die Polen am 6. März insgesamt acht vor mehreren Wochen verhaftete Litauer auf freien Fuß gesetzt. Die Freilassung erfolgte erst dann, als in Wilna bekannt wurde, daß in Litauen die letzten acht in Haft befindlichen polnischen Lehrer freigelassen worden sind.

Die Zwangsversteigerungen in der lettlandischen Landwirtschaft

Nach der lettlandischen Statistik sind im vergangenen Jahr in Lettland 4282 landwirtschaftliche Besitzungen zwangsversteigert worden gegenüber 2156 im Jahre 1932. In den letzten neun Jahren, also von 1925 ab, sind insgesamt 13 448 landwirtschaftliche Besitzungen zwangsversteigert worden, was etwa 6 Prozent der Gesamtzahl aller landwirtschaftlichen Betriebe ausmacht. Der Anteil der Neustädler an den Zwangsversteigerungen beträgt 46 Prozent, der der Altlandwirte 54 Prozent. Es kamen insgesamt 110 000 Hektar mit 23 Millionen Lat Schulden unter den Hammer. Bei den zwangsversteigerten Grundstücken der Neustädler betragen die Schulden je Hektar 271 Lat, bei denen der Altlandwirte 185 Lat.

Um den estländischen Staatspräsidenten

Reval, 9. März.

Wollte man aus der Zahl der Unterschriften, die zur Unterstützung der Kandidatur der verschiedenen Anwärter auf die Stelle des Präsidenten Estlands abgegeben worden sind — jeder Kandidat braucht mindestens 10 000 Unterschriften —, auf den Ausgang der Wahlen schließen, dann würde der Kandidat der Freiheitskämpfer, General Larla, aus diesem als Sieger hervorgehen. Er hat nämlich bisher 27 130 Unterschriften erhalten, General Raidoner nur 5 394, Paets nur 1 675 und Rey nur 997 Stimmen. Allerdings wird sich das Bild in der nächsten Zeit noch wesentlich verschieben, da die Unterschriftensammlung noch nicht beendet ist, vor allem auf dem Lande nicht.

Reise estländischer Butter- und Eierexporteure nach Deutschland

O. E. Reval, 9. März.

Die Schwierigkeiten beim Absatz estländischer Butter in Deutschland haben sich soweit vergrößert, daß der Verband der Exporteure beschlossen hat, einen Vertreter nach Berlin zu entsenden, um den Versuch zu machen, eine Sonderregelung für die estländische Buttereinfuhr zu erreichen. Gleichzeitig ist auch der Direktor der Außenhandelsabteilung des Außenministeriums Virgo nach Berlin gefahren. In erster Linie liegt es den Exporteuren an dem Recht der selbständigen Verteilung des deutschen Einfuhrkontingents unter sich. Die Verteilung der estländischen Quote wurde bisher unter den Einfuhrfirmen in Deutschland vorgenommen. Es soll ferner der Versuch gemacht werden, Sonderkontingente für Butter zu erhalten, wobei Kompensationsverträge in Aussicht genommen worden sind. Die Erlöse aus der nach Deutschland ausgeführten Butter sind in den letzten Wochen so weit gefallen, daß der Preis kaum höher ist als bei den Lieferungen nach England erzielt. Da ein Teil der Butter am 3. März unverkauflich blieb, mußte von der Notierung eines Preises abgesehen werden. Die letzte Notierung betrug 1,06 Kr. pro Kilogramm und der durchschnittliche Erlös in der letzten Woche dürfte kaum mehr als 1,00 Kr. pro Kilogramm betragen haben.

Die günstige Gestaltung der Preise Ende 1933 hat einen Anreiz zu einer besseren Fütterung des Viehs gegeben, wodurch die Butterausfuhr in den Monaten Januar und Februar gestiegen ist. In diesen beiden Monaten wurden rund 14 800 Faß Butter zu 52 Kilogramm ausgeführt gegen 13 000 Faß im Januar und Februar 1933.

Am der Berliner Fahrt nimmt auch ein Vertreter der Eierexporteure teil, der sich über die Möglichkeiten einer Eröffnung der estländischen Einfuhrquote unterrichten will. Das Jahreskontingent für Estland beträgt 4700 Doppelentner, das auf die einzelnen Monate derart verteilt worden ist, daß in den Monaten mit großer Produktion mehr geliefert werden kann, während für die Wintermonate keine Lieferungen vorgesehen sind.

Russischer Sonderbezirk an der mandchurischen Grenze

dnb. Reval, 9. März. Nach Meldungen aus Moskau hat der Rat der Volkskommissare beschlossen, das Baital-Gebiet mit der Hauptstadt

Ussita in einen Sonderbezirk umzubilden, in dem sämtliche Grenzgebiete an der mandchurischen Grenze eingegliedert werden. Dieser Sonderbezirk soll vollkommen selbständig sein. Er wird daher aus der Verwaltung des fernöstlichen Gebiets herausgenommen. Diese Maßnahme ist auf die gespannte politische Lage an der mandchurisch-russischen Grenze zurückzuführen.

Ordnungsfide Verkehrsminister der Sowjetunion?

Ein Zweijahresplan für das russische Verkehrswesen

O. E. Moskau, 9. März.

Wie in den Moskauer politischen Kreisen verlautet, wird der jetzige Volkskommissar der Schwerindustrie, Ordnungsfide, demnächst zum Verkehrsminister der Sowjetunion ernannt werden. Die Sowjetregierung hat einen Zweijahresplan für das Verkehrswesen ausgearbeitet, um die Eisenbahnen bis zum Ende dieses Monats auf einen Stand zu bringen, der den Erfordernissen der Wirtschaft und der Landesverteidigung vollauf entspricht. Der Nachfolger Ordnungsfides werden soll, ist noch unbekannt.

Der bisherige Verkehrsminister Andrejew wurde auf dem Parteikonferenz wegen des katastrophalen Verlangens der Eisenbahnen vom Kriegskommisars Woroschilow sehr scharf angegriffen, so daß es zunächst den Anschein hatte, als ob Andrejew endgültig in Ungnade gefallen sei. Der Sowjetpräsident Stalin nahm indessen Andrejew auf dem Kongress in Schutz und er wurde auch in das Politbüro der Partei gewählt, so daß die Gerüchte über seine Absetzung wiederum verstummt. Offenbar

hat aber Andrejew, der bisher als sehr energisch und organisatorisch begabt galt, Stalin und die Parteileitung doch enttäuscht. Ordnungsfide, als Vorgänger ein engerer Landsmann Stalins, ist mit Kaganowitsch in letzter Zeit immer mehr in die vorderste Reihe der Sowjetpolitiker gerückt.

Die amerikanische Botschaft in Moskau

Bullitt bringt ein eigenes Flugzeug mit

O. E. Moskau, 9. März.

In Moskau sind die Beamten der neuen amerikanischen Botschaft eingetroffen. Es handelt sich fast durchweg um jüngere Kräfte, da die amerikanische Regierung auf dem Standpunkt steht, daß junge Leute schneller in der Lage wären, die russische Sprache zu erlernen und sich den Verhältnissen in der Sowjetunion anzupassen. Botschafter Bullitt führt ein eigenes Flugzeug und mehrere Automobile in seinem Gepäck mit. Neben einem Botschaftsgebäude wollen die Amerikaner auch ein Unternehmungsgebäude für nach Rußland reisende amtliche amerikanische Persönlichkeiten in Moskau errichten.

Der Floty bleibt Goldwährung

In der Generalversammlung der Bank von Polen erstattete Präsident Prokopski den Jahresbericht, aus dem vor allem hervorging, daß der polnische Floty auch weiterhin eine Goldwährung bleiben werde und Polen dem sogenannten Goldblock nach wie vor angeschlossen geblieben sei. Seiner Meinung nach bestehe augenblicklich kein Grund mehr dafür, die Goldparität der Währung zu ändern, da der Tiefstand der Krise bereits überschritten sei. Die Entscheidungen über Währungsfragen seien bereits losgelöst von den schwankenden Stimmungen innerer und äußerer Einwirkungen. Eines der wichtigsten Momente im Finanzleben Polens sei im Berichtsjahre zweifellos der Dollarkurs gewesen. Dank diesem wurde das in Polen eingebürgerte Zweivalutasystem abgeschafft.

Unterhausdebatte über Englands Aufrüstung

dnb. London, 9. März.

Im Unterhaus fand Donnerstag nachmittag die mit großer Spannung erwartete bedeutende Auseinandersetzung über die Frage der Aufrüstungen statt.

„Die Zeit ist gekommen, wo wir es uns nicht länger leisten können, die Tatsache zu übersehen, daß alle Nationen zwar von Aufrüstung reden, daß aber fast alle — außer uns selbst — ihre Aufrüstungen in starkem Maße erhöhen. Wenn andere Nationen nicht auf unseren Stand herunterkommen wollen, dann fordert unvermeidbar die Sicherheit Großbritanniens wie die des Britischen Reiches, daß wir neu bauen, um auf ihren Stand zu kommen.“ Diese Erklärung bildete den Kernpunkt einer eingehenden Rede, mit der der Unterstaatssekretär für das Flugwesen, Sir Phillip Sassoon, im Unterhaus die Vorschläge für das Flugwesen begründete. Er legte im einzelnen dar, daß zwar die nominelle Erhöhung in der Kampfstärke der britischen Flugstreitkräfte vier Geschwader betragen wird, daß tatsächlich aber eine Erhöhung um sechs Geschwader stattfindet. Sassoon betonte die „bedeutsame Ausgabenerhöhung“ in den Vorschlägen bedinge, daß

darüber hinaus die dringende Notwendigkeit weiterer Maßnahmen bestehen bleibt. Die Welt habe einen kritischen Punkt in der Frage der Aufrüstung erreicht. Die Hoffnung auf eine befriedigende Vereinbarung auf der Abrüstungskonferenz habe sich nicht erfüllt; die Gefahren, die unvermeidlicherweise ein unkontrolliertes Wettrennen in der Luft im Gefolge haben würden, seien fürchtbar. Der Minister zählte ferner alle die Mächte auf, die eine Vermehrung ihrer Luftstreitkräfte betreiben. Wir können es uns nicht leisten,“ so erklärte Sassoon, „eine Stellung ständiger Unterlegenheit einzunehmen. Wir haben klargestellt, daß Großbritannien, solange Luftstreitkräfte bestehen, Parität in der Luft besitzen muß, wie auch immer diese Parität erzielt wird.“

Bemerkenswert war auch die Äußerung Sassoons zur Frage des zivilen Flugwesens. Er erklärte u. a.: In einigen auswärtigen Ländern sei die Entwicklung des Handelsflugwesens „gestärkt worden durch den Wunsch, eine Flugzeug- und Personalreserve zu schaffen, die für militärische Verwendung geeignet ist.“

Wie zu erwarten war, kritisierte der Wortführer der Arbeiteropposition, A. L. Llewellyn, die Erhöhung

„Deutschland hat 2½ Millionen Autos zu wenig!“

Reichskanzler Adolf Hitler eröffnet die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1934

dnb. Berlin, 9. März.

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm ist gestern durch Reichskanzler Adolf Hitler in Gegenwart der Reichsregierung, namhafter Vertreter der Wirtschaft und des diplomatischen Korps die Internationale Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1934 eröffnet worden. Der Reichskanzler hat in seiner Ansprache etwa folgendes ausgeführt:

„Während das deutsche Volk früher in der Entwicklung des Verkehrs stets an der Spitze der Völker marschierte, ist es in der Motorisierung des Verkehrs in einer zunächst einfach unverständlichen Weise zurückgeblieben. Auf rund 125 Millionen Einwohner in den Vereinigten Staaten kommen über 24 Millionen Kraftwagen. Unter Annahme ähnlicher allgemeiner Verhältnisse würde dies für Deutschland eine Zahl von mehr als 12 Millionen Wagen bedeuten. Diese Voraussetzungen treffen bei Deutschland lange nicht zu. Allein auch im Verhältnis zu den großen westeuropäischen Nachbarstaaten müßte Deutschland heute einen Bestand von rund 9 Millionen Kraftwagen besitzen. Tatsächlich laufen zurzeit in Deutschland aber nur etwas über 500 000 Wagen. Zu behaupten, daß dies dem allgemeinen Lebensstandard, dem wirtschaftlichen oder technischen Vermögen des deutschen Volkes entspricht, ist unsinnig. Das Verkehrsbedürfnis ist in Deutschland, in einem Land mit einer so ungeheuren Industrialisierung, mit mehr als 50 Großstädten, sicherlich nicht kleiner als in den angeführten Staaten.“

Im weiteren verbreitete sich der Reichskanzler über die Gründe für diese eigenartige Erscheinung, u. a. habe die politische Ideologie der seit Zusammenbruch Deutschlands sich mehr und mehr durchsetzenden marxistischen Ideenwelt einen leider mehr als erfolgreichen Kampf für ein möglichst primitives Ausmaß der Bedürfnisse geführt.

„So war es möglich“, erklärte Hitler, „daß im deutschen Volk noch in einer Zeit, da in Amerika auf jeden fünften Einwohner, Frauen und Kinder mitgerechnet, bereits ein Automobil kam, der Besitz eines Kraftwagens als Luxus galt.“ Von der Auffassung des luxuriösen Charakters des neuen Verkehrsmittels sei die deutsche Automobilindustrie angeleitet worden und habe dies in ihren Produktionsprogrammen konstruktiv und preismäßig mehr oder weniger unzulug zum Ausdruck gebracht.

„Man prüfe und ermesse doch einmal“, so sagte Hitler wörtlich, „die Bedeutung eines Westlandes von 2½ bis 3 Millionen Kraftwagen in Deutschland für unsere ge-

samte Volkswirtschaft. Abgesehen von der enormen direkten Arbeitsbeschäftigung durch den Bau von jährlich 200 000—300 000 Kraftwagen

würden auch die indirekten Folgen ganz außerordentliche sein. Denn ein wirksamer Export wird für Deutschland nur dann möglich sein, wenn es den deutschen großen Werken gelingt, durch wesentliche Erhöhung ihrer Produktionsziffern auch in der Preisgestaltung konkurrenzfähig zu werden. Die Frage des Exports deutscher Kraftwagen ist nämlich nicht in erster Linie ein Problem des technischen Könnens oder der Gediegenheit deutscher Arbeit; hier werden wir von niemand in der Welt geschlagen. Auch zahlreiche Nebenindustrien würden durch eine entsprechende Entwicklung der deutschen Kraftwagenindustrie eine ungeheure Stärkung erfahren und das würde für viele, viele Hunderttausende von deutschen Menschen das Ende der Arbeitslosigkeit bedeuten.“

Der Reichskanzler beschäftigte sich dann damit, das Bestreben der Regierung zu erläutern, dem Automobil seinen früher nur einmal angehängten Klassenbetonungen und damit leider auch Klassenhaltenden Charakter zu nehmen. Das Automobil ist gerade für das Millionenheer braver, fleißiger und tüchtiger deutscher Menschen nicht nur nützlich, sondern würde ihnen vor allem auch an Sonn- und Feiertagen die Quelle eines freudigen Glückes werden.“ Die Behauptung, daß dies in Deutschland von vornherein unmöglich wäre, bezeichnete der Reichskanzler als lächerlich; er stellte im Zusammenhang hiermit die Frage:

„Wie lange ist es her,

daß der primitivste deutsche Kleinwagen 4600 Mark kostete, eine Summe, für die man heute von einer ersten Firma eine wundervolle 6-Zylinder-V8-Motorsine erhält.“ Man müsse den Mut haben, dieses Problem entschlossen und großzügig anzugehen, was vielleicht in vier oder fünf Jahren gelungen sein und schon in zehn Jahren als selbstverständliche Tatsache hingenommen werden könnte. Der Reichskanzler zählte dann alle die Maßnahmen auf, durch die die Reichsregierung den gesamten deutschen Kraftfahrwesen den notwendigen großen Impuls geben will.

„Die so wunderbar gelungene Internationale Automobil-Ausstellung des Jahres 1934 zu Berlin“, führte Adolf Hitler weiter aus, „gibt mir vor allem die unerschütterbare Zuversicht, daß es der kaufmännischen Geschicklichkeit unserer großen Werke, der Genialität unserer Techniker, so-

der Vorschläge für das Flugwesen, die Flotte und das Landheer, während die Abrüstungskonferenz „noch am Leben“ sei. Er warf der Regierung vor, daß sie nicht auf den französischen Vorschlag der Internationalisierung der Zivilluftfahrt eingegangen sei, und erklärte, die Arbeiterpartei werde gegen die Vorschläge stimmen.

Im Gegensatz dazu führte das konservative Mitglied Guesst aus, die britischen Luftstreitkräfte seien völlig ungenügend für den Heimatkrieg; er verlangte sich anschließend zu der Behauptung, Deutschland habe die Absicht, so rasch wie möglich wieder aufzurücken und Österreich zu annektieren (11). Es sei vollkommen klar, daß Italien dann eingreifen werde. Dies würde sehr weitreichende internationale Verwicklungen nach sich ziehen. In Frankreich werde es vielleicht in sechs Wochen eine Diktatur geben. Man wisse, daß Deutschland etwas über 1000 Zivilluftzeuge besitze. Hier operierte Guesst wieder mit der schon oft widerlegten Behauptung, daß diese Verkehrsflugzeuge sehr leicht in Militärflugzeuge umgewandelt werden könnten. Die Zahl der deutschen Flugzeugführer scheine „fast unberechenbar“ zu sein (1).

Im weiteren Verlauf der Aussprache ergriff Churchill das Wort; er behauptete, es sei sicher, daß die Bemühungen der Regierung zur Herbeiführung einer teilweisen Aufrüstung in Europa, und zwar nicht nur in der Luft, erfolglos sein würden. Es sei nicht Guessts Fehler, daß seine Rede kein Erfolg gewesen sei. Die Sicherheit Englands dürfe nicht von den französischen Luftstreitkräften abhängig sein.

Baldwin, der nach Churchill sprach, wandte sich gegen die Auffassung, daß Edens europäische Rundreise ein Fehlschlag gewesen sei. Nicht einen Augenblick lang, so bemerkte er, könne dies zugegeben werden. Edens Reise habe noch nicht ihre Früchte gezeitigt. Ferner erklärte Baldwin, er habe noch keineswegs die Hoffnung aufgegeben, daß eine Konvention zustandekomme, die die Gleichberechtigung in der Luft gewähre, was nach seiner Ansicht das erste Erfordernis zur Vermeidung der bestehenden Gefahr bilde. Er sei keineswegs bereit zuzugeben, daß die Regierung innerhalb der nächsten Wochen vor das Haus treten müsse und erklären, daß sie große Summen für Aufrüstungen ausgeben müsse. „Wenn jedoch alle Bemühungen scheitern sollen“, so rief Baldwin unter dem lauten Beifall des Hauses aus, „so wird jede Regierung Großbritanniens, und zwar die nationale Regierung noch mehr als jede andere, dafür Sorge tragen, daß Großbritannien in der Luft nicht länger den Vordern unterlegen ist, die sich in der Reichweite der britischen Küste befinden.“

Der britische Heereshaushalt: 1,65 Milliarden Pfund Sterling

dnb. London, 9. März. Die Ausgaben für das Heer sind für das kommende Rechnungsjahr auf 89 600 000 Pfund Sterling festgesetzt worden. Das bedeutet im Vergleich zu den Ausgaben für das Jahr 1933 eine Erhöhung um 1 650 000 Pfund Sterling. Wie mitgeteilt wird, bleiben die neu festgelegten Sifern um 300 000 Pfund Sterling hinter denen des Jahres 1931 zurück. Durch die Erhöhung werden noch nicht die Einsparungen ausgeglichen, die besonders im Jahre 1932 angesichts der Finanzkrise vorgenommen worden waren.

wie der wunderbaren Leistungsfähigkeit unserer deutschen Werk- und Präzisionsarbeiter ohne Zweifel gelingen wird, die vor uns liegenden weiteren großen Aufgaben zu lösen. Was die deutsche Industrie in den hinter uns liegenden Jahren geleistet hat, ist bewunderungswürdig;

es gibt heute kein Land der Welt mit mehr Fortschritt in der Konstruktion neuer Automobile als Deutschland.

Vom Kleinwagen bis zum modernsten Rennwagen, vom Lastwagen mit Diesel-Antrieb bis zum Motorantrieb sehen wir überall neue Wege eingeschlagen und wahrhaft ingenieure Gedanken sich verwirklichen.“

Am 17. März fährt sich zum 100. Mal der Tag, da der Konstrukteur des ersten Automobils das Licht der Welt erblickte. Neben Benz dürfen wir in diesem nicht nur den Erfinder des ersten Automobilmotors sehen, sondern auch den Begründer der ersten und damit ältesten Automobilfabrik der Welt, Welch' eine gigantische Entwicklung seit jenem 16. Dezember 1883, da zum ersten Mal ein Automobilmotor in der Welt unter Patentschutz genommen wurde! Und heute? Wer kann daran zweifeln, daß es uns gelingen wird, diese wunderbare Entwicklung zum Nutzen unseres ganzen deutschen Volkes weiter fortzuführen?

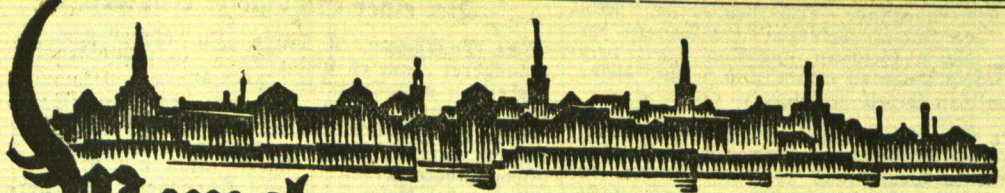
Aber darüber hinaus sehen wir in diesem neuen Verkehrsmittel ein Element menschlicher Zusammenarbeit, das weit über die Grenzen eines einzelnen Volkes hinausreichend, die Völker verbindet. In einer Zeit, da

wir alle keinen sehnsüchtigeren Wunsch besitzen, als in friedlicher Arbeit gemeinsam mit den anderen Nationen die Wunden der letzten Jahrzehnte zu heilen,

sind wir glücklich, der ganzen Welt eine sichtbare Aufrüstung zu geben über das Wesen der Probleme, die uns heute beschäftigen, und einen Beweis über die Fähigkeit, mit der wir sie meistern!“

Der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Geheimrat Dr. Müller, hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß dem rapiden unauffälligen Rückgang der Absatzziffern in den Jahren 1930/32 nach dem Bekanntwerden des Reichskanzlers zum Kraftwagen in seiner bedeutungsvollen Rede vom 11. Februar vorigen Jahres die

Verdoppelung des Absatzes im letzten Jahr gegenüberstehe. Die Feiwagenindustrie hätte die weltumspannende Forderung dem Gebiet des Diesel-Motors erfolgreich auf die kleinen Nutzfahrten der Feiwagen ausdehnen können. Auch in der Motorradindustrie, die es infolge des Wettbewerbs der kleinen Wagen schwerer gehabt habe, habe sich der Absatz verbessert. Die Arbeiterzahl in der reinen Automobilindustrie hat sich verdoppelt; sie sei auf 64 000 gestiegen. Jedoch bleibe, um Deutschland auf dieselbe Stufe der Motorisierung in England und Frankreich zu bringen, noch viel nachzuholen.



Memel, 9. März

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Die Ortsbezeichnungen bei Postsendungen

Ein Zwang darf nicht ausgeübt werden

In der letzten Nummer des „Amtsblatts des Memelgebiets“ veröffentlicht das Direktorium die folgende Bekanntmachung:

Zur Behebung der immer wieder auftauchenden Zweifel werden alle Dienststellen der autonomen und kommunalen Behörden des Memelgebiets hierdurch darauf hingewiesen, daß entsprechend der verfassungsmäßigen Bestimmungen des Memelstatuts die Postadressen des amtlichen Schriftwechsels in derjenigen der beiden amtlichen Sprachen abzufassen sind, in welcher der zu befördernde Schriftwechsel geführt wird.

Auf die in der letzten Zeit an uns gerichteten Anfragen, ob ein Zwang zum Gebrauch der litauischen Ortsbezeichnungen bei der Adressierung von Briefen, Paketen und anderen Postsendungen besteht, weisen wir auf die Erklärung hin, die der Gouverneur seinerzeit Vertretern der Mehrheitsparteien des Landtages gegeben hat. Sie ging bekanntlich dahin, daß die Bekanntmachung des Postamtes nicht bindend ist und für die Bewohner des Gebietes keinen Zwang bedeutet.

Dieser Standpunkt, der eindeutig genug ist, entspricht auch dem Geist und dem Wortlaut des Statuts. Dem Geist: Die Autonomie hat bekanntlich die Aufgabe, die Rechte und die Kultur der Bewohner des Memelgebiets zu sichern, und die deutschen Ortsnamen sind ebenfalls ein wesentliches Kulturgut wie die Litauischen. Dem Wortlaut: Artikel 27 des Memelstatuts besagt bekanntlich, daß die litauische und die deutsche Sprache zu gleichen Rechten als Amtssprachen im Memelgebiet anerkannt werden. Es ist also selbstverständlich, daß kein Zwang ausgeübt werden darf, die Ortsnamen in einer bestimmten Sprache oder in beiden Sprachen zugleich anzugeben. Es kann also jeder nach freiem Entschluß entweder die deutsche oder die litauische Ortsbezeichnung auf den Postsendungen anwenden.

Die Eintragung von Gebrauchsmustern und Patenten

Litauische Zeitungen berichten: Bis jetzt wurden alle Patente, Firmen- und Warenzeichen im Memelgebiet von den örtlichen Behörden registriert. Nach der Vereinigung des Memelgebiets mit Litauen hat das höchste deutsche Gericht festgestellt, daß im Memelgebiet die Patente bei den Amtsgerichten registriert werden müssen. So ist es auch bisher gewesen. Das litauische Obertribunal hat festgestellt, daß diese Festsetzung des Leipziger Gerichts nicht maßgebend ist, da sie mit dem Memelstatut nicht vereinbar werden kann. Von jetzt ab müssen auch die Patente aus dem Memelgebiet bei den von der Zentralregierung bestimmten Stellen registriert werden, nämlich in der Patentabteilung des Handelsdepartements beim Finanzministerium, nicht aber bei den örtlichen Amtsgerichten oder irgendwelchen anderen autonomen Stellen.

Zu dieser Meldung litauischer Zeitungen ist zu sagen, daß Bestimmungen über die Eintragung von Gebrauchsmustern, Warenzeichen und Patenten einen Teil der Handels- und Gewerbegesetzgebung bilden, die nach Absatz 9 des Artikels 5 Aufgabe der autonomen Behörden ist. Es trifft auch nicht zu,

daß die Patente im Memelgebiet bei den Amtsgerichten registriert worden sind; das geschah nur mit den Gebrauchsmustern, die in die Musterrollen eingetragen wurden. Die Fragestellung ist also nicht die, ob die Amtsgerichte im Memelgebiet für die Erteilung von Patenten zuständig sind, sondern die, ob die autonomen Behörden oder Behörden der Zentralverwaltung. Und darauf gibt der Artikel 5 des Memelstatuts die oben angeführte Antwort.

Zwei Einbrecher festgenommen

Ein Pferd von einem Polizeianten überfahren

In der letzten Zeit sind in Memel verschiedene Einbrüche ausgeführt worden, ohne daß es bisher gelungen war, die Täter zu ermitteln. Jetzt hat die Kriminalpolizei zwei Personen, die in der Küstler Straße wohnen, verhaftet, und man nimmt an, daß sie diese Einbrüche mit anderen Helfershelfern verübt haben. Bei einer dieser Personen wurde auch ein geladener Revolver gefunden. Die beiden Verhafteten gaben zu, den Einbruchsdiebstahl im Lebensmittelgeschäft Weichert in der Marktstraße ausgeführt zu haben, bestritten jedoch, an weiteren Einbrüchen beteiligt zu sein. Heute vormittag wurden von der Kriminalpolizei die Ermittlungen weiter geführt und es wurden auch einige Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Bei der Verhaftung der beiden Einbrecher, die gestern abend erfolgte, wurden auch Beamte von der Landespolizeiwache zur Hilfeleistung hinzugezogen. Auf dem Wege dorthin stieß das Polizeianten in der Friedrich-Wilhelm-Straße gegen ein einpänniges Milchfuhrwerk, das in diesem Augenblick vor einem Geschäft wendete. Dabei wurde das Pferd überfahren. Das Tier erlitt einen Beinbruch und mußte von einem Beamten erschossen werden. Die Insassen des Autos blieben glücklicherweise unverletzt. Die Schuld an dem Vorfalle trägt der Kutscher, da es verboten ist, auf Straßen erster Ordnung, das heißt, in verkehrsreichen Straßen, zu denen auch die Friedrich-Wilhelm-Straße zählt, zu wenden.

Die Autobusfahrer in der Ausbildung

Die für die Führung der Omnibusse der Städtischen Autobuslinien in Aussicht genommenen Fahrer, insgesamt vierzehn an der Zahl, befinden sich schon seit längerer Zeit bei zwei hiesigen Autofahrerschulen in der Ausbildung. Die Ausbildung an den Personennagern — es handelt sich bei den Fahrern um ehemalige Wagenfahrer der Straßenbahn — ist bereits abgeschlossen, sie wird jetzt auf den Chassis der Autobusse fortgesetzt.

Aufhebung der Zwangswirtschaft für Wohnungen von mehr als zwei Zimmern vorgezogen

Die neue Gesetzesvorlage wird heute in der Landtags-sitzung beraten

Schon seit Jahren gehört die Frage des Abbaues der Zwangswirtschaft zu den umstrittensten Problemen, mit denen sich der Memelländische Landtag mehrfach beschäftigt hat. Das letzte Mal wurde ein diesbezüglicher Gesetzentwurf im November im Landtag behandelt. Der Entwurf sah u. a. vor, daß die der Zwangswirtschaft unterliegenden Wohnungen frühestens zum 1. Juli 1934, mit weniger als drei Zimmern frühestens zum 1. Oktober 1934 gekündigt werden dürfen. Dieser Gesetzentwurf ist inzwischen von der Kommission IV des Landtages neu beraten und so abgeändert worden, daß die Zwangswirtschaft für Wohnungen mit drei Zimmern und mehr aufgehoben werden soll.

Die neue Gesetzesvorlage wird heute nachmittag in der Sitzung des Memelländischen Landtages zur Beratung kommen. Wie wir erfahren, bestimmt sie, daß die Vorschriften der Verordnung betreffend Wohnungsbewirtschaftung in der Stadtgemeinde Memel vom 29. Mai 1925 mit dem Inkrafttreten des Gesetzes betreffend Abbau der Zwangswirtschaft und Mietzinsregelung aufhören, jedoch mit folgenden Einschränkungen: Bei Inkrafttreten dieses Gesetzes der Zwangsbewirtschaftung unterliegende Wohnungen von weniger als drei Zimmern dürfen frühestens zum 1. Oktober 1935 gekündigt werden. Hierbei muß eine Kündigungsfrist von drei Monaten eingehalten werden. Als Wohnungen von weniger als drei Zimmern gelten solche, die am 1. Oktober 1932, abgesehen von Küche, Nebenküche und Mädchenkammer, weniger als drei heizbare Wohnräume mit einer Gesamtfläche bis zu 60 Quadratmeter einschließlich hatten.

Der Mietzins darf für diese Wohnungen für die Zeit bis zum 30. September 1937 die Friedensmiete höchstens um 15 Prozent übersteigen. Als Friedensmiete ist der Mietzins zu verstehen, der am 1. August 1914 für die betreffenden Wohnräume gezahlt wurde. In den Fällen, in welchen von einem Gericht oder einer Verwaltungsbehörde der Mietzins festgesetzt worden ist, behält es hierbei sein Bewenden. Wer einen höheren Mietzins als im Gesetz zugelassen, anbietet, verpflichtet, zahlt, fordert, sich versprechen läßt oder annimmt, wird mit einer Geldstrafe mindestens in Höhe des für ein volles Jahr anzusetzenden Mehrbetrages und höchstens mit 1200 Lit bestraft. Wer in anderer Weise den Vorschriften dieses Ge-

Der Verkehr mit den neuen Wagen dürfte etwa Anfang Mai aufgenommen werden, da der Bau der Stahlkarosserien erhebliche Zeit in Anspruch nimmt. Acht Karosserien werden bei der Firma Lindenau und vier bei der Firma Gellshat gebaut.

Zwei Ostersonderzüge von Insterburg nach Berlin

Mit 40 Prozent Fahrpreisermäßigung

Zu dem diesjährigen Osterfest verkehrt nach Berlin von Insterburg über Königsberg (Pr.) — Marienburg je ein Sonderzug mit 40 Proz. Fahrpreisermäßigung Mittwoch, den 28. und Donnerstag, den 29. März. Die nachstehenden Verkehrszeiten gelten für beide Züge: Ab Insterburg 18,25, ab Königsberg (Pr.) 20,02, ab Braunsberg 20,50, ab Elbing 21,52, ab Marienburg 22,28, Berlin Schlesischer Bahnhof an 6,47. Fahrkarten werden nach Schneidemühl, Kreuz, Landsberg (W.), Küstrin N. und Berlin ausgegeben.

Zu den Sonderzügen werden Fahrkarten in Zeitkartenform und Buchfahrkarten ausgegeben. Die letzteren berechnen wahlweise zur Rückfahrt auch über einen anderen als den Hinweg, sind jedoch im Preise um etwa 10 v. H. teurer. In der Bestellung ist anzugeben, ob Buchfahrkarten oder Fahrkarten in Zeitkartenform gewünscht werden. Fehlt diese Angabe, so werden Fahrkarten in Zeitkartenform zugeteilt.

Es werden nur soviel Fahrkarten ausgegeben, als Plätze vorhanden sind. Jeder Reisende erhält neben der Fahrkarte einen besonderen Ausweis, auf dem die Nummer des Abteils vermerkt ist, in dem er Platz zu nehmen hat. Die einzelnen Plätze innerhalb der Abteile sind nicht festgelegt.

Fahrkartenbestellungen werden vom 6. März an bis 13. März bei der Fahrkartenausgabe Königsberg (Pr.), Hauptbahnhof nur schriftlich entgegengenommen.

Besteller, die infolge weiter Entfernungen nicht die Möglichkeit haben, sich die besonderen Bestellkarten, die unentgeltlich abgegeben werden, von den Fahrkartenausgaben zu besorgen, können auch Bestellungen ohne Verwendung der Vorbrücke schriftlich vornehmen. Diese Bestellungen müssen enthalten: Die genaue Anschrift des Bestellers, Anzahl (Erwachsene und Kinder) und Form der Sonderzugarten, Einsteiger, Zielbahnhof, Verkehrsart des Sonderzugs, Raucher oder Nichtraucher. Den Bestellungen ist Rückporto für die Benachrichtigungen über die Zuteilung der Fahrkarten beizufügen. An einen Besteller werden nicht mehr als 7 Fahrkarten abgegeben.

* Auszeichnungen für Dienste in der Landwirtschaft. Der Präsident der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet hat für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft folgende Auszeichnungen verliehen: 1. dem Kammerer Martin Masuhr die silberne Medaille mit Bestätigung und ein Diplom. Der Ausgezeichnete ist 21 Jahre auf

dem Gute Weddicken, Kreis Memel, tätig gewesen 2. Dem Kutscher Ernst Mertinett ein Diplom. Der Ausgezeichnete ist seit zehn Jahren auf der Besitzung des Gutbesizers Benning-Raueningken, Kreis Pogegen, tätig.

* Aufnahmeprüfung in die vierte Seminarklasse. Von Mittwoch, den 14. bis Freitag, den 16. März findet, wie das Direktorium bekannt macht, die Aufnahmeprüfung für die vierte Seminarklasse statt. Die schriftliche Prüfung beginnt am Mittwoch, dem 14. März, vormittags 8 Uhr, im Lehrerseminar. Hierzu ist Schreibmaterial mitzubringen. Die spätere Aufnahme in das Seminar wird von der Vorklassung eines amtsärztlichen Zeugnisses abhängig gemacht werden. Der Schüler oder die Schülerin muß bei dem Eintritt in das Seminar das 17. Lebensjahr vollendet haben und darf das 24. Jahr noch nicht überschritten haben. Meldungen zur Aufnahmeprüfung sind dem Direktorium (Schulabteilung) sofort unter Beifügung eines Besenlaufes und des letzten Zeugnisses einzureichen.

* Konzert-Matinee der Liedertafel. Zu ihrem 85. Stiftungsfest veranstaltet die Liedertafel am Sonntag, dem 11. März, vormittags 11 Uhr, ein Konzertmatinee im Städtischen Schauspielhaus. Mit Männerchören von Schubert, Schumann und Licht wird die Liedertafel unter ihrem Dirigenten W. Boska Zeugnis von ihrem Streben nach künstlerischer Chorarbeit ablegen. Besonders Interesse dürfte das Konzert durch die Mitwirkung der im Osten weitbekanntesten Sopranistin Jlonka von Zereczny erwecken. Sie wird mit der Liedertafel das berühmte „Ständchen“ von Schubert op. 135 für Solostimme und Männerchor zum Vortrag bringen. Weiterhin singt sie eine Gruppe herrlicher Schumannlieder und zum Schluß zwei Vuccini-Arien, in welchen sie die Vorträge ihres dramatischen Soprans zu besonderer Beachtung bringen kann. Walter und Margarete Boska werden zu Beginn des Konzerts und nach der Pause zwei Werke für zwei Klaviere, eine Sonate von Mozart und ein Variationsstück von Schumann zum Vortrag bringen. Auch diese in Memel noch nicht gehörten zweiklavieren Werke dürften das Interesse vieler Zuhörer beanspruchen. Die Preise der Plätze sind in Anbetracht der wertvollen künstlerischen Darbietungen äußerst gering.

* Stiftungsfest des Memeler Volksvereins. Am Sonnabend feiert der Memeler Volksverein im großen Saal des Schützenhauses sein 86. Stiftungsfest. Das Programm ist so zusammengestellt, daß jeder mit dem Gebotenen befriedigt werden soll. Den Hauptpunkt des Programms wird das erste Theaterstück „Das Grab der Fremdenlegion“ bilden. Es wird aber neben humoristischen Vorträgen und Solokonzerten auch noch ein Schwan zur Aufführung gelangen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf, der am Freitag abend von 6—8 Uhr im Schützenhaus stattfindet, zu einem billigeren Preis erhältlich.

* Unfall eines Notstandsarbeiters. Heute vormittag verunglückte bei Notstandsarbeiten auf dem Radfahrerweg, der von Bommelshütte nach Strandvilla gebaut wird, der Arbeiter Eugen Hibbe, Schwanenstraße Nr. 2 wohnhaft. Er war bei Erdbarbeiten beschäftigt, als plötzlich ein Baum stürzte und ihn bedrückte. Hibbe erlitt schwere Verletzungen im Rücken. Er wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Kirchenzettel für Memel und Heydekrug

Johanniskirche. 9 Uhr Einsegnung der Konfirmanden, Pr. Kupke. (Chor singt.) 11 Uhr Kindergottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, Biblauer Platz 8 a, 5 Uhr Gen.-Sup. Oberaigner, (Konfirmandenprüfung). Mittwoch, 10 Uhr, Beichte und hl. Abendmahl für die Konfirmanden und Angehörigen, Pr. Kupke. Freitag, 5 Uhr, Passionsandacht, Gen.-Sup. Oberaigner. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenhilfe, Gen.-Sup. Oberaigner.

Englische Kirche. 9,30 Uhr lit. Gottesdienst, Gen.-Sup. Oberaigner, 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Evangel.-reformierte Kirche. 9,30 Uhr Pr. Prieb, 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 5 Uhr, Bibelstunde. [4019]

Jakobskirche. Sonnabend, 11 Uhr, lit. Beichte. Sonntag, 9 Uhr, deutsche Beichte, Sakristei; 9,30 Uhr deutsch, Bläser, 11,30 Uhr litauisch, Bläser. Jeden Mittwoch, 5 Uhr, deutsche, 6 Uhr litauische Passionsandacht, Sakristei. Außergottesdienste: 11. März in Gadergischen, 18. März in Bommelshütte, 25. März in Truchellen und Kolaten, 9,30 Uhr deutsch und 11 Uhr litauisch. [4018]

Kathol. Kirche. Sonntag, den 11. März: 7 Uhr Frühmesse, 8,30 Uhr deutscher Schülergottesdienst, 9,30 Uhr Hochamt und deutsche Predigt; 11,15 Uhr Hochamt und litauische Predigt. Nachmittags 4 Uhr Männerverein mit einem Vortrag und Vesperung wichtiger Dinge; 6 Uhr Fastenpredigt und Kreuzweg.

Ev.-kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße. Nachm. 2 Uhr lit., Wasla, 4 Uhr deutsch, Adzels; 6 Uhr Jugendbund. Schmelz und Bommelshütte 2,30 Uhr nachm. [4001]

Ev.-luth. Gottesdienst Memel, Magajinsk. 1. Sonntag: 9,30 Uhr deutsch, 1,30 Uhr litauisch. Alle herzlich eingeladen. Wromett, Parrer. 1999

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9,30 Uhr: „Ein doppeltes Erbe“ und 4 Uhr: „Jesus Leidensverfündigung“, Pred. Dreßler; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Jugendstunde (Ausdrucksabend). Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreßler. [3996]

* Evangelische Kirche Heydekrug: Freitag, 4 Uhr: Passionsstunde. — Sonnabend, 11 1/2 Uhr: deutsche, 12 Uhr: litauische Beichte. — Sonntag, 9 1/2 Uhr: deutscher, 12 Uhr: litauischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pr. Eide, 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr: Versammlung der eingetragenen Ältesten.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kannas (Welle 1935). 16,20: Wasdzonert. 17,10: Singende Säge. 17,40: Gefangensortirag. 18,30: Schallplatten. 18,40: Pressechau. 19,30: Ballettmusik aus dem Staatstheater.

Heilsberg (Welle 291). 6,15: Turnstunde. 6,35: Konzert. 8: Morgenandacht. 8,30: Gymnastik für die Frau. 9,05: Schulfunk: Kreuz und quer durch die Heimat. 11,05: Landfunk: Vortrag: Delfruchtanbau im deutschen Osten. 11,30 u. 13,05: Konzert. 15,20: Einblendungen zur Preisfrage: „Welches war das größte Opfer meines Lebens?“ 15,30: Werberbeiträge für Möbel. Wehen. 16: Unterhaltungskonzert. 18,05: Programm-Vorschau. 18,25: Orgel-Vespermusik zum Sonntag Latere. 19: Stunde der Nation: Musik. 20: Wetter, Nachrichten. 20,10: Kameradschaftsstunde. 21,10: Fest der Brigade 4, Königsberg Pr. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 23: ... und zum Feiertagabend.

Königsbutterhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1571). 12,10: Feiertag: Der Marsch im Wandel der Zeiten. 14: Gesungene und gespielte Walzer. 15,15: Ballettmusik für Kinder: Wir bauen ein Rapsrheintheater. 16: Konzert. 17,20: Musikalische Kurzwelt. 18: Wir fenden aus der Luft (Hörbericht aus einem Kleinflugstift). 19: Stunde der Nation. 20,10: ... und zum Feiertagabend: Tanz im Blau. Berlin (Welle 356,7). 14,35: Klaviermusik von Franz Liszt. 15,35: Lebensretter (Erlebnisse). 17: Eine kleine Tanzmusik. 17,50: Lieder und Klaviermusik. 20,10: Operettenlänge. 22: Unterhaltung und Tanz. Breslau (Welle 315,8). 13,40: Jagdlänge. 15,35: Kinderfunk. 18,05: Vortrag: Was uns die Erdbeben von der Beschaffenheit des Erdinneren verraten. 20,10: Döferreich laßt über ...

Hamburg (Welle 331,8). 14,30: Marcel Wittrich singt. 16 u. 18: Konzert. 22,20: Musikalisches Zwischenspiel. 23: Feiertagabend. 00,30: Tanzmusik.

Langenberg (Welle 455,9). 16: Stastische Oper. 17: Das Mikrophon auf dem Schulplatz. 17,15: Neue Unterhaltungsmusik. 18: Ernst und heiter und so weiter. 20,15: Lustiger Abend. 23: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Leipzig (Welle 382,2). 13,30: Aus Tonfilmen. 14,35: Kinderfunk: (Singen und Erzählen). 16: Volkstümliches Kinderfunk: (Singen und Erzählen). 17: Schottische Lieber. 20,10: Konzert. 17,50: Das Henze-Gitarre-Quartett spielt. München (Welle 405,4). 14,30: Schottische Lieber. 20,10: Dummer Abend. 23: Tanzmusik. Wien (Welle 506,7). 20: „Die Schützenfest“. Operette. 22,30: Tanzmusik.

Memelgau

Kreis Heydekrug

* Sziehe, 9. März. [Ein tödlicher Unfall] ereignete sich dieser Tage in Sziehe. Der Altsther Laubfus war einem Besitzer beim Beladen einer Seufzufe beschliffen. Dabei brach er sich die Wirbelsäule. Laubfus, der 70 Jahre alt ist, starb bald darauf.

Standesamtliche Nachrichten

ist. Neu-Nugeln. Geboren: ein Sohn: dem Zehnpächter Otto Mertins-Gr. Augstumalmoor; dem Besitzer Alexander Ernst Döhning-Neu-Nugeln; dem Besitzer Otto Mittelstaedt-Neu-Nugeln; eine Tochter: dem Arbeiter Wilhelm Koh-Neu-Nugeln; dem Besitzer Martin Wendig-Augstumalmoor; dem Besitzer Paul Knofs-Augstumalmoor; dem Zehnpächter Christof Waggon-Neu-Nugeln. — Ehe-schließungen: Besitzer Gustaf Toleffs-Jugnat mit Besitzerin Madeline Wanda Rautitts-Augstumal; Arbeiter Wilhelm Martin Bogza-Gr. Grabuppen mit Witwe Auguste Minna Hut-Augstumalmoor; Besitzer Otto Paul Richard Mittelstaedt-Neu-Nugeln mit Besitzerin Elisabeth Anne Striebe Giesel-Neu-Nugeln; Schneider Ernst Hugo Welpshal-Bierertischen mit Schneiderin Martha Naujols-Augstumalmoor; Fiskus Hermann Martin Dulks-Schweden mit Besitzerin Marie Petril-Neu-Nugeln; Fiskus Ferdinand Simonaitis-Neu-Nugeln mit Zehnpächterin Johanne Sebedts-Gr. Augstumalmoor. — Gestorben: Witwe Augustas Wilas Matejofskas-Zahlgairren, 72 Jahre; Eva Herta Ramohl-Augstumal, 3 Jahre; Kind Berner Herbert Naujols-Gr. Augstumalmoor, 6 Tage; Kind Mittelstaedt-Neu-Nugeln, 5 Jahre; Kind Eva Rimgard Lydia Schmitt-Neu-Nugeln, 11 Jahre; Altsther August Wirschn-Augstun, 82 Jahre; Witwe Elise Schlehns-Augstumal, 66 Jahre; Altsther Wilas Jofattis-Augstumal, 75 Jahre; Altsther Hermann Reput-Gr. Augstumalmoor, 65 Jahre.

Kreis Pogegen

Die Einfuhr im Kleinen Grenzverkehr

* Uebermemel, 9. März.

Die Einwohner von Tilsit dürfen nicht, wie vorher berichtet worden ist, auf einmal ein Kilogramm Butter und drei Kilogramm Fleisch mitnehmen, sondern es besteht nach wie vor die Regelung, daß täglich nur ein halbes Pfund Butter, ein halbes Pfund Käse und ein halbes Pfund Eier gegen den entsprechenden Zollbetrag nach Tilsit eingeführt werden dürfen. Die Einfuhr von Schweinefleisch und reinem Schweinefleisch ist ganz verboten.

sk. Uebermemel, 8. März. [Ein guter Fang.]

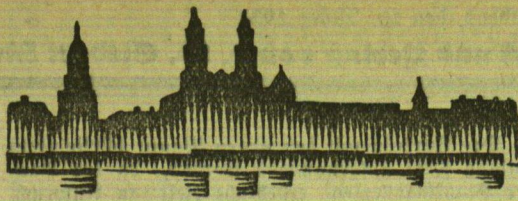
Der hiesigen Grenzpolizei gelang es in einer der letzten Nächte einen „guten Griff“ zu machen. An der zweiten Eisenbahnbrücke der Straße Tilsit-Pogegen stießen sie bei einer Streife auf eine Schmugglerbande, die eine Menge Konterbände mit sich führte, u. a. Seidenstoffe, Wollstoffe, Wäsche und Gese, insgesamt für etwa 4000—4500 Lit. Die Schmuggler selbst gelang es zwar nicht zu fliehen, denn sie entkamen im Schutz der Dunkelheit und des hier wuchernden Weidengestrüpps, das die Verfolgung sehr erschwerte bzw. geradezu unmöglich machte. Die beschlagnahmte Konterbande wurde dem hiesigen Zollamt zugeführt.

sk. Stumburggraben, 8. März. [Schlecht belohnte Gastfreundschaft.]

Bei einem jungen Besucher spielten eines Abends einige hiesige Leute aus der Umgegend Karten. Der Gastgeber bewirtete seine Gäste mit Obstwein und alles war in bester Stimmung. Während aber einige in der Stube Karten spielten und laut und lustig waren, gingen die anderen auf den Hausboden und trugen drei Zentner Getreide herunter, die sie in einen Wegegraben warfen. Auf dem Heimweg wurde das Getreide mitgenommen und zu einem der „Gäste“ hingetragen, der es dann zur Mühle brachte und vermahlen ließ. Als der Besitzer den Diebstahl bemerkte und anzeigte, entschuldigten sich die Betroffenen damit, daß sie meinten, es wäre nur ein „Witz“ gewesen, die anderen wollten sich vor „Trunkenheit“ auf nichts mehr besinnen können — kurz, einer schob die Schuld auf den anderen, jeder hieß Gese, wohnte im Walde und wußte von nichts. Den erlittenen Schaden erstatteten die Statthalter, indem sie die drei Zentner Getreide dem Bestohlenen bezahlten. Da aber ein Verfahren eingeleitet ist, wird die Angelegenheit noch das Gericht beschäftigen.

Standesamtliche Nachrichten

Wojnen. Aufgeboren: Besitzer Richard Paul Wiensfeldt-Pittupönen mit Wirtin Maria Ida Lapins-Pittupönen. — Ehe-schließungen: Welter Albert Meyer-Wirtin mit Dienstmagd Marijona Dewedchoude-Pottillen. — Gestorben: ein Sohn: dem Arbeiter Antonas Merzja-Wittgirtzen; dem Deputanten Gustaf Haal-Wojnen. Eine Tochter: dem Deputanten Stachs Jecus-Pittupönen; dem Deputanten Jonas Anolis-Wojnen. — Gestorben: Witwe Anna Scrapins-Wittgirtzen, 59 Jahre.



Raunas, 9. März

Ein Eisbrecher für Raunas

Verhandlungen mit einer Memeler Reederei

h. Die Rauner Stadtverwaltung beabsichtigt zur Vermeidung der Ueberschwemmungsgefahr der Stadt bei Eisgang einen Eisbrecher zu erwerben. Bekanntlich verstopft sich bei beginnendem Eisgang alljährlich die Memel an den kritischen Bindungen bei und in der Nähe von Raunas, wodurch die Stauungen und schließlich die Ueberschwemmungen herbeigeführt werden. Es wird nun Aufgabe des Eisbrechers sein, gerade an den gefährdeten Stellen die Memel eisfrei zu halten. Wegen der Anschaffung wird die Stadtverwaltung Verhandlungen mit einer Memeler Reederei aufnehmen.

h. Begräbniskosten mit Wechseln gedeckt.

Bei den Juden besteht die Sitte, daß reiche Angehörige dieses Glaubens testamentarisch eine bestimmte Summe für Bestattungszwecke armer Glaubensgenossen aussetzen und dieses Geld einer speziellen Bestattungskommission überweisen. Die Bestattungskosten für ein jüdisches Begräbnis belaufen sich auf zirka 250 Lit. Bergangenen Freitag starb nun in Raunas die begüterte Jüdin R. Dem Brauche folgend hatte sie einen Betrag von 3000 Lit ausgesetzt, der der Bestattungskommission aber in Anbetracht der Vermögensverhältnisse der Verstorbene zu niedrig erschien. Sie weigerte sich deshalb, die Bestattung vorzunehmen und verlangte 15 000 Lit. Alles Handeln führte zu keinem Ergebnis. Jüdische Verstorbene werden bekanntlich noch am selben Tage auf den Kirchhof geführt. Hier verfrachten aber drei Tage, die gesetzliche Frist lief ab. Da der Witwer nicht über das nötige Bargeld

verfügte, sah er sich gezwungen, Wechsel zu unterschreiben, nachdem man sich auf die Summe von immerhin 6500 Lit geeinigt hatte.

h. Die Bauern von Mallepe freieren. In der Nähe von Mallepe hat eine belgische Firma größere Kiefernbestände erworben. Den Abtransport des Holzes besorgen die Bauern der Umgebung, die je Gespann und Tag 4 Lit verdienen. Dies ist ihnen zu wenig, und sie sind dieser Tage deshalb in Streik getreten.

ss. Der litauische Sportflieger Kumpilavicius, der bei seinem Probeflug aus Prag nach Raunas einige Male in Deutschland notlanden mußte, ist nach einem etwa einwöchigen Flug gestern nachmittag in Raunas auf dem Flugplatz gelandet.

h. Falschfengruß auch in Litauen? Rauner Zeitungsmeldungen zufolge, hat der Sentorenkonvent der dem Rautinratverband nahestehenden Studenterverbindung Neo Lithuania beschlossen, für seine Mitglieder den falschfingigen Gruß — Erleben des rechten Armes — einzuführen. (??)

h. Leichen für die Anatomie. Bekanntlich besteht seit Jahren zwischen den christlichen und jüdischen Medizinstudierenden ein Streit über die Beschaffung von Leichen zu Studienzwecken. Der jüdische Ritus verbietet die Verwendung von Leichen jüdischer Personen zu anatomischen Zwecken, weshalb solche Leichen nicht verwendet wurden. Die christlichen Studenten fordern nun, daß künftig entsprechend der Zahl der jüdischen Medizinstudierenden auch jüdische Leichen zur Sezierung gelangen. Der Streit hat nunmehr durch gesetzliche Regelung ein Ende gefunden. Ein Gesetzesentwurf sieht vor, daß künftig zu anatomischen Zwecken Leichen von verstorbenen Straflingen, die zu mehr als sechs Jahren Zuchthaus verurteilt waren, sowie Leichen aus Krankenhäusern von Verstorbenen, um die sich keinerlei Angehörige kümmern, für anatomische Zwecke verwendet werden können, gleichgültig, welchem Glaubensbekenntnisse die Verstorbenen angehörten.

h. Raubüberfall. Dieser Tage erschien eine Frau in Begleitung einer anderen in einem Lebensmittelgeschäft in Biliampol und forderte die Verkäuferin auf, sich aus dem Laden zu entfernen. Als diese dieser Aufforderung nicht nachkam, erhielt sie von der Frau einen kräftigen Faustschlag auf die Brust. Die Frau nahm darauf einen Posten Lebensmittel an sich und erklärte beim Weggehen,

sie werde morgen wiederkommen, um den ganzen Laden auszuräumen. Der Vorfall wurde der Polizei gemeldet, die die Personalien der Frau feststellte.

Bei einer Schlägerei erstochen

ks. Lauroggen, 9. März. Zu einer schweren Schlägerei kam es dieser Tage zwischen einigen Arbeitern aus Schaulen, die hierher gekommen waren, und einigen hiesigen Arbeitern. Dabei wurde ein gewisser Spielberis mit einem Messer so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Zwei andere Arbeiter, Kaczkauskas und Naujols, erlitten bei dieser Schlägerei lebensgefährliche Verletzungen. Drei Täter wurden verhaftet.

Offpreußen

Der Mörder des G. A. Mannes Stiegel am Freitag vor dem Sondergericht in Tilsit

Am Freitag, dem 9. März, wird sich der Zimmerer Otto Griekschas aus Pogegen, der vor kurzem den G. A. Mann Stiegel in Tilsit mit einem Dolch erschlug, vor einem Sondergericht Tilsit zu verantworten haben. Der Angeklagte, der im Memelgebiet wegen Sachbeschädigung und Diebstahls von der Polizei gesucht wurde, flüchtete im Juni 1933 aus dem Memelgebiet nach Deutschland.

20 000 Morgen neues Land

od. Ragnit, 8. März. In einer Bauernversammlung entwickelte Kreisweidenbaumeister Reumann das Programm für weitere Arbeitsbeschaffung durch Entwässerungsanlagen. Danach soll eine Entwässerungsgenossenschaft Litischen-Depelethen gegründet werden. Zur Entwässerung der unteren Tilskele wurde die Entwässerungsgenossenschaft Kurischen-Willmantenen gegründet. Durch diese beiden Projekte werden etwa 20 000 Morgen Land aufgeschloffen. Mehrere hundert Arbeiter finden hierbei vom Frühjahr bis zum Herbst lohnende Beschäftigung.

Einbrecher im Amtsgericht Heinrichswalde

In der Nacht zum 7. März ist in dem Kassenraum des Amtsgerichts Heinrichswalde ein Geldschrankbruch verübt worden, wobei den Äktern etwa 500 Mark Bargeld in die Hände fielen.

* Tilsit, 9. März. [Pferdemarkt.] Am Mittwoch fand in Tilsit ein Vieh- und Pferdemarkt statt, auf dem für beste Kaltblüter 500—700 Mark gezahlt wurden. Gute Arbeitspferde 400—550 Mark und ältere Arbeitspferde 200—400 Mark, für Klepper zahlte man 100—150 Mark und für Schlachtpferde 20—30 Mark.

Standesamt der Stadt Memel vom 9. März 1934

Eheschließung: Voraerberter Ernst Richter von Tilsit mit Erna Anna Baumann, ohne Beruf, von hier. Gestorben: Möbelschneiderwitwe Elise Ballnus, geb. Rohde, 64 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen in Memel am Sonnabend

Städt. Schauspielhaus: „Die Freandin eines großen Mannes“, 8 Uhr. Apollo-Theater: „Einmal eine große Dame sein“, 5 und 8 1/2 Uhr. Kammer-Theater: „Glückliche Reise“, 2 1/2 Uhr. — „Das verlebte Hotel“, 5 und 8 1/2 Uhr. Capitol-Theater: „Mutterhände“, 2 1/2 Uhr. — „Jenny Gerhardt“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Marktbericht

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, etc. in Memel, dated 8. März 1934.

Zwei Polizeibeamte im Kampf mit einer Räuberbande erschossen. Auch Rickus soll zu der Bande gehören

* Raunas, 9. März.

Am Mittwoch wollten Rauner Kriminalpolizeibeamte zusammen mit Beamten der Polizei von Jaslai im Dorf Juwial unweit von Jaslai eine Räuberbande festnehmen. Dabei wurden der Oberwachmeister von der Rauner Kriminalpolizei Selminstraitis und der Wachmeister der Polizeistation Jaslai, Zukauskas, durch Schüsse so schwer verletzt, daß sie bald darauf verstarben.

Ueber den Vorfall wurden folgende Einzelheiten bekannt: Der Polizei war gemeldet worden, daß bei einem Besitzer in dem Dorfe Juwial sich eine Einbrecherbande aufhalte. Es begab sich darauf mehrere Beamte dorthin und unternahm eine Hausdurchsuchung. Dabei wurde der Anführer der Bande, ein gewisser Jonas Drauzgnas, festgenommen. Da man wußte, daß sich die Mitglieder der Bande auf diesem Gehöft aufzuhalten pflegten, wartete die Polizei in der Nähe des Gehöfts. Am nächsten Morgen bemerkten sie ein Fuhrwerk, das nach dem Gehöft gefahren kam. Dies Fuhrwerk, in dem sich Diebesgut befand, wurde festgehalten und der Fuhrwerklenker, ein gewisser Siska, wurde

festgenommen. Beide Verhafteten, Siska und Drauzgnas, wurden von der Polizei nach Jaslai gebracht, während einige Polizeibeamte noch in der Nähe des Gehöfts des Siska zurückblieben. Etwa um 9 Uhr morgens näherten sich dem Gehöft die Komplizen des Drauzgnas. Als nun die Beamten hinausgingen, eröffneten die Banditen ein Feuer auf die Polizei. Dabei wurden, wie bereits erwähnt, die beiden Polizeibeamten Selminstraitis und Zukauskas durch Schüsse tödlich verletzt.

Unser Rauner h. Richterstatter meldet dazu noch, daß sich unter den Tätern auch der berühmte Raubmörder Rickus, der auch im Memelgebiet verschiedene Straftaten begangen haben soll, befunden hat. Den Räubern, die die beiden Polizeibeamten erschossen haben, ist es gelungen, zu entfliehen. Es wurden jedoch Blutspuren gefunden, aus denen zu ersehen ist, daß sie während der Schießerei von den Polizeibeamten verwundet worden sind. Auf der Flucht haben die Räuber ein Fuhrwerk getroffen, dem der eine von ihnen zurief: „Ich bin Rickus, fahr mit“. Seitdem fehlt von den Banditen jede Spur.

Advertisement for Zwangsversteigerung (forced auction) of a property in Sagenberg, including details about the auction date and location.

Alles liegt in Wiebkes Händen / Roman von Lola Stein

47. Fortsetzung. Nachdruck verboten. 28. Wiebke soll frei sein. Vor dem Hotel Pupp, in dem er Wohnung genommen hat, erwartet Alfred Ebbinghaus seine Braut. Er hält einen Rosenstrauß in den Händen. Für viele Ausflügler ist hier das Ziel. Wiebke verläßt mit ihnen das Auto, zwingt ein Begrüßungslächeln auf ihr übermüdetes, blaßes Gesicht. Und erfährt, als sie in Alfreds gramvolle, stark veränderte Blicke blickt. Seit vierzehn Tagen hat sie ihn nicht gesehen. Er scheint inzwischen um Jahre gealtert. Als der Mann sie in seine Arme ziehen will, weicht sie zurück mit einem Blick auf die Leute, die um sie herum sind. Aber nun ist doch gleich Fremdheit und leichte Perforierung zwischen ihnen. Sie geben sich beide Mühe, durch Gespräche darüber hinwegzukommen. „Das ist also der berühmte Pupp“, sagt Wiebke, nachdem sie von Klaus Dietrich und Britta Gräbe befreit und von ihrem Ergehen berichtet hat. Sie nehmen in einem der Restaurangarten, die an der Straße liegen, eine Erfrischung. Alfred Ebbinghaus erzählt von früheren Jahren, als Karlsbad der Treffpunkt der eleganten internationalen Welt war. Als bei Pupp Fiskus und Grafen, österreichische Erbsenbürger und indische Maharadschas wohnten, als man die schönsten und luxuriösesten Frauen der großen und der halben Welt hier fand. Nach dem Krieg ist es anders geworden. Das Publikum, immer noch international, macht einen bürgerlichen Eindruck. Wiebke hört auf sein Plaudern. Sie selbst sagt wenig. Zentnerlaken liegen auf ihrer Seele. „Hätte ich doch erst gebedacht!“ wünscht sie. Aber sie kann

nicht gleich in der Stunde des Wiedersehens diese Dinge zur Sprache bringen. „Später!“ beruhigt sie ihr flatterndes Herz. Er zeigt ihr die Brunnenanlagen, die Bäder, alles Schenswerte. Das Frühstück im „Kaisergarten“, bei dem das elegante Karlsbad sich allmorgendlich trifft, war bei Wiebkes Ankniff schon vorüber. Später fahren sie hinaus ins „Amperial“ und nehmen in diesem Luxushotel das Mittagessen ein. „Du siehst nicht gut aus“, meint sie schüchtern. „Die Kur strengt dich an?“ „Das auch. Aber es ist — noch mehr.“ „Unangenehmes, Alfred?“ „Wir sprechen nachher darüber.“ Er streichelt ihre Hände und sieht sie liebevoll an. „Auch du bist blaß, meine kleine Wiebke. Wollen wir zum Tee hierbleiben? Oder lieber im Garten den Kaffee nehmen? Dann können wir uns besser unterhalten.“ „Das ist ja schließlich der Zweck meines Kommens.“ Sie suchen sich einen stillen Platz in dem großen, wunderbar angelegten Garten. Auch an diesem heißen Tag ist es hier schattig und angenehm. „Warum spreche ich nicht?“ denkt das Mädchen. „Worauf warte ich eigentlich noch?“ Georg Stauffers würde sie wieder einmal dieses sagen. Und ist es nicht wirklich? Was soll dieses Sinausdauern, was sollen diese Stunden oder Minuten einer Wadenzeit für sie und den Mann? Aber ist es wirklich nur Feigheit, daß es ihr unsäglich schwer wird, diesem müden und sorgenvollen, diesem guten Menschen ausweichen, daß sie ihn verraten hat und nun verlassen will? Sie merkt nicht, daß sein Blick schon lange träblich auf ihr ruht, daß auch er mit einem Geständnis ringt. So weit fort sind ihre Gedanken von ihm, so stark ist sie innerlich mit sich selbst, mit ihrem Entschluß beschäftigt. „Nun kann ich nicht länger warten“, begreift sie. „Jetzt muß ich bedanken.“

Aber in diesem Augenblick sagt der Mann: „Es hat keinen Zweck, das, was geschehen ist, länger vor dir geheimzuhalten, Wiebke. Ich habe wieder große Verluste in der letzten Zeit gehabt, die Situation ist immer schwieriger und verwickelter geworden. Da ist, kurz vor unserer Abreise, eine große sächsische Fabrik an mich herangetreten, die bereit ist, meine Firma zu übernehmen und das Kapital zu einem verhältnismäßig günstigen Kurs auszugeben. Es sind junge, rührige und ziemlich draufgängerische Leute, denen das Unternehmen gehört. Sie wollen sich gern vergrößern und haben von meinen Schwierigkeiten erfahren. Ich habe natürlich abgelehnt. Eine Fusion hätte ich eventuell in Erwägung gezogen, aber das Angebot war so gedacht, daß ich abgefunden werden sollte. Soviel Kapital, um davon leben zu können, hätte ich bei weitem nicht erhalten. Im übrigen hätte ich immer noch die Zuversicht, doch durch die Krise zu kommen, mit den Schwierigkeiten irgendwie fertig zu werden.“ Er schweigt und raucht in hastigen Zügen. Wiebke blickt ihn erwartungsvoll und erschrocken an. „Du hast mir kein Wort von dem allen gesagt, Alfred.“ „Nach reiflicher Ueberlegung, Kind. Wozu sollte ich dich mit neuen Sorgen belassen? Du hättest mir nicht helfen können und du hast ohnehin genug mit mir getragen im letzten Jahr.“ „Das war selbstverständlich.“ „Ich hielt die Sache für erledigt, als ich reiste. Bis ich vorige Woche den Brief meines Neffen Erich bekam, daß er in Sachen geschäftlich zu tun hätte und mich dann hier auffuchen würde. Da ahnte mir gleich nichts Gutes. Erich war also Montag hier, um mir zu eröffnen, daß er, sein Bruder und meine Schwester Fränze für den Verkauf der Fabrik sind und ihn gegen meinen Willen beschließen haben.“ „Aber — das ist doch nicht möglich, das können sie doch nicht, Alfred!“

„Da ich nicht mehr die Majorität habe, leider ja.“ „Deine Familie hat die Majorität doch auch nicht?“ „Mit Bankdirektor Richter zusammen ja. Die Herren aus Sachfen haben mit den beiden Jungens konzeriert — hinter meinem Rücken. Sie haben dann scheinbar Fränze und Richter so lange bearbeitet, bis die beiden ihnen zugestimmt haben.“ „Warum wollen sie denn durchaus verkaufen?“ fragt Wiebke verständnislos. Sie ist totenbläß. Hätte sie doch vor diesen Eröffnungen gesprochen. Jetzt wird alles tausendmal schwerer zu sagen sein. „Weil meine Familie kein Vertrauen mehr zu mir und meiner Tüchtigkeit hat“, entgegnet Ebbinghaus auf ihre Frage. „Jetzt winkt ihnen durch den Verkauf bares Geld. Eine große Sache, eine Seltenheit in diesen Zeiten. Sie denken es mühsringender anlegen zu können als in unserer Fabrik, die vermutlich vorläufig keine nennenswerten Gewinne abwirft. Und entscheidend bei dem allen ist wohl die Furcht, das Geschäft könne sich auf die Dauer doch nicht halten, müsse eines Tages, wenn die Verhältnisse noch schwieriger werden, liquidieren. Und dann wäre das ganze Kapital verloren.“ „Aber diese Furcht hast du nicht?“ „Ich traue mir eben mehr zu als meine Familie es tut. Ich habe immer gewußt, daß die beiden Jungens sehr geldgierig sind und einen großen Verbrauch haben. Dies aber hätte ich niemals für möglich gehalten! Daß sie mir in den Rücken fallen! Daß sie sich gegen mich verbünden! Erich blieb sehr kühl, als ich ihm das sagte. Jeder set sich selbst der Nächste, meinte er. Und auf bessere Zeiten zu hoffen wäre Wahnsinn, wenn man die Gelegenheit hätte, gutes Geld zu bekommen. Auf mich und meine Sentimentalität könnten sie keine Rücksicht nehmen. Sentimental nennen sie, daß ich an meiner Firma hänge, die mein Lebensinhalt von jeher war, die ich weitergebracht, größer gemacht habe.“ Er starrt finster vor sich hin. (Fortsetzung folgt)

Dad die Brut beginnt, ist der Wasserbedarf sehr groß. Man fange rechtzeitig für Tränkvorrichtungen, am besten geeignet sind Tropfgefäße mit schrägem Brett.

Fütterung und Haltung der Kücken

Der Erfolg der Kückenaufzucht hängt sehr weitgehend von der richtigen Fütterung ab. Die Tierchen erhalten zweckmäßig schon nach einigen Stunden etwas Futter, z. B. frische Magermilch. Später reicht man dann für die ersten Tage ein Gemisch von geschälter Gerste, Haferflocken, Buchweizen- und Weizengröße, und zwar alle 2-3 Stunden kleine Mengen. Daneben sollte Holzstohle und Sand zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung stehen. Als Tränke gibt man Mager- oder Vollmilch, die aber unbedingt frisch sein muß. Etwa vom vierten Tage ab wird ein Trockenfuttermisch verabfolgt, das nach Erfahrungen der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht in Cröllwitz folgendermaßen zusammengestellt wird (in Gewichtsteilen): 10 Gerstenschrot, 10 Haferflocken, 15 Weizenschrot, 15 Fischmehl, 10 Fleischmehl, 5 Kalk. Es gibt auch im Handel befindliche fertige Kückenfuttermischungen. Neben diesem Trockenfutter, das am besten in Futterautomaten zur Verfügung gestellt wird, behält man zunächst das Körnerfutter oder Vollfütterung bei. Von der vierten Woche ab könnte regelmäßig Grünzeug, wie Keimbäcker, Brennesseln usw., zur Verfügung stehen, ferner ein Weichfutter, das aus dem eben erwähnten oder einem ähnlichen Trockenfuttermisch mit frischer Magermilch feuchtkrümelig angemengt wird. Bewährt haben sich auch regelmäßige Gaben von Lebertran, ein Teelöffel voll auf 10 Kücken. Von der zwölften oder dreizehnten Woche ab werden die Kücken wie die Legehennen gefüttert.

Neben der Fütterung spielt die Haltung und Pflege der Kücken eine große Rolle. Um die Übertragung von Krankheiten zu vermeiden, ist dringend davor zu warnen, Kücken in den üblichen Hühnerstall aufzuziehen. Kokzidiose, Tuberkulose und andere Krankheiten sind davon die Folge. Als Einstreu kommt nur gutes, kurz geschnittenes Stroh in Betracht. Torfmoos ist weniger zweckmäßig, da die Kücken leicht danach picken und erkranken können. Als Vorsichtsmaßnahme gegen das Auspicken des eigenen Kotes wird die Fütterung in den ersten Tagen vielfach auf starkem Packpapier vorgenommen, das anschließend sofort verbrannt wird.

Soll man Kaninchen tränken?

Das ist ein vielumtrittenen Punkt, da die Ansichten über das Tränken der Kaninchen sehr auseinandergehen. Doch läßt sich eine bestimmte Regel dafür nicht geben; es wird gegebenenfalls lediglich darauf ankommen, wie und was man füttert. Verabfolgt man vorwiegend Trockenfutter, und gibt den Tieren kein wasserhaltiges Futter, Rüben, so schadet es keineswegs, wenn wir unseren Tieren saubers, etwas angewärmtes oder abgestandenes Wasser reichen, füttern wir neben Trockenfutter, Heu, Körner usw. Rüben, wie z. B. Brunnen, Ankefeln, Mohrrüben u. dergl. mehr, kann von einem Tränken Abstand genommen werden, weil Rüben viel Wassergehalt besitzen.

Tragenden und säugenden Tieren bekommt es sehr gut, wenn wir ihnen mal von Zeit zu Zeit etwas Haferflocken- oder Mehlsuppe vorsetzen.

Ob das Tränken unserer Kaninchen überflüssig ist oder nicht, darüber läßt sich von Fall zu Fall entscheiden; es wird stets darauf ankommen, wie es die Tiere gewöhnt sind. Gaben wir unter unserem Kaninchenbestande vielleicht einzelne Tiere, die gerne Wasser trinken, so sollen wir ihnen ohne Bedenken davon geben.

Mehr Sauberkeit im Schweinefall

In vielen Schweinefällen läßt die Sauberkeit noch viel zu wünschen übrig. Dies ist meistens darauf zurückzuführen, daß

die Jauche infolge ungenügenden Gefälles keinen Abfluß hat. Ferner wird aber auch den Schweinen, die zu den sauberen Haustieren gehören, meistens keine Gelegenheit gegeben, ihr Lager sauber zu halten. Hier läßt sich auf einfache Weise Abhilfe schaffen. Man teilt die Bucht mit Hilfe einiger aufgetrennter Eisenstangen in einen Lagerplatz und in einen Futter- und Mistplatz, und zwar so, daß der vordere Futter- und Mistplatz zwei Drittel und der hintere Lagerplatz ein Drittel der Grundfläche einnimmt. Wenn man nun den Viegeplatz reichlich mit Einstreu versehen, so werden die Schweine diesen nicht beschmutzen, sondern ihre Notdurft im Mistplatz verrichten. Die Bucht muß allerdings genügend Gefälle haben und so eingerichtet sein, daß die Jauche unter der Buchtentür hindurch in die auf dem Gang befindliche Jaucherinne abfließen kann, die ebenfalls ein entsprechendes Gefälle haben muß. Mit Hilfe dieser einfachen und billigen Maßnahmen kann man die häufig in Schweinefällen anzutreffende Unsauberkeit beseitigen und den dadurch entstehenden Krankheiten vorbeugen.

Gerichtstage im März

10. März in Palleiten bei Kaufmann Scheffer,
16. und 17. März in Rinten bei Kybranz & Schulz,
22. März in Willisfoten bei Kaufmann Pechbrenner,
23. und 24. März in Pögegen, Kretschhaus,
28. und 29. März in Coadjuthen bei Raubur.

Märkte im März

16. März: Vieh- und Pferdemarkt in Davillen.
26. März: Vieh- und Pferdemarkt in Saugen.
28. März: Vieh- und Pferdemarkt in Memel.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Butter	Eier	Rindfleisch	Schweinefleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.
Coadjuthen (8./3.)	9,00-9,50	16,00	8,50-9,00	7,50-8,00	2,50-3,00	1,00-1,20	0,07	0,40-0,70	0,60-0,90
Hendekrug (6./3.)	11-12	—	9-11	8-9	3,00-3,50	1,50-1,70	7-9	—	—
Memel (3./3.)	12,00	—	12,00	11,50-12,00	3,50	1,60-1,80	8-10	0,60-1,00	0,70-1,00
Plaschken (2./3.)	—	—	—	—	—	1,20-1,40	5-6	0,40-0,70	0,65-0,90
Pögegen (3./3.)	11-12	—	12-13	10-11	3,50	1,20-1,40	6-7	0,30-0,70	0,70-0,90
Saugen (2./3.)	—	—	—	—	3,25	1,50	6	0,40-0,80	0,70-0,90
Prökuls (3./3.)	11,50	14-15	11,50	10-11	—	1,40-1,60 1/2 Pfd.	6-7	0,60-0,80	0,80-1,00
Uebermemel (3./3.)	—	—	—	—	—	0,60-0,75	5 Stück	0,45-0,80	0,75-1,00

Bücherschau

„Kleintier und Pelztier“, Zentralblatt für die gesamte Kleintier- und Pelztierzucht. Aus dem Inhalt sind besonders hervorzuheben: Die Lage unserer Federviehzucht — Krankheiten des Geflügels im Lichte der Statistik — Der blaue Ohrhasen — Aus Tierkunde und Tierzucht. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag: Deutsche Gesellschaft für Kleintier- und Pelztierzucht GmbH, u. Co., Leipzig, Nikolaisstraße 28/32.

Ein Melk-Karussell bei New York

In New York bei New York gibt es eine ganz moderne Melkerei, deren Kühe dreimal täglich zu gleicher Zeit in einem großen Rotolaktor, einem „Rundmelker“, mechanisch gemolken werden. Gleichzeitig werden die Tiere lauwarm abgeduscht, mit einem Handbuch und warmer Luft getrocknet und ärztlich untersucht. Der Melkapparat wird vor dem Ansehen automatisch sterilisiert. Die Plattform, auf der die Kühe stehen, dreht sich, so daß die Arbeit gewissermaßen am laufenden Band vor sich geht. In 12 Minuten ist jede Kuh gewaschen, getrocknet, gemolken und die Milchmenge, die sie gegeben hat, automatisch gemessen. Unter Bild zeigt die Wundermelkerei während des Melkprozesses. In der Mitte über dem Rundmelker ein Glashafter Beobachtungsvorgang.



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 10

Memel, den 10. März 1934

86. Jahrgang

Die Mineralstoffe in der Tierernährung

Die ausreichende Mineralstoffversorgung der Tiere ist genau so wichtig wie die mit den übrigen Nährstoffen. Die große Bedeutung der Mineralstoffe wird ohne weiteres klar, wenn man sich die Zusammenfügung des Tierkörpers näher ansieht. So hat z. B. das Knochengewebe beim Großvieh ein Durchschnittsgewicht von 40-50 Kg. und besteht zu etwa 70% aus Mineralstoffen. Auch in allen übrigen Teilen, wie Fleisch, Blut, Wolle, Haaren, Federn usw. kommen Mineralstoffe vor. Regelmäßig sind im Tierkörper in größeren Mengen folgende Mineralien enthalten: Kalzium, Phosphorsäure, Natrium, Eisen, Kalium, Chlor, Magnesium. Die Mineralstoffe sind für den richtigen Verlauf aller Lebensvorgänge unbedingt erforderlich. Junge, wachsende Tiere brauchen sie zum Aufbau ihres Körpers. Aber auch ausgewachsene Tiere bedürfen dringend einer regelmäßigen Ergänzung ihres Bestandes zur Ermöglichung von Leistungen irgendwelcher Art. Bei nicht ausreichender Versorgung stellen sich Störungen aller Art ein: die Widerstandskraft gegen Krankheiten wird herabgesetzt, die Leistungen gehen zurück, Knochenweiche und Knochenbrüchigkeit können entstehen.

Die Mehrzahl der im Körper vorhandenen Mineralien steht nach den heutigen Ansichten der Ernährungsphysiologie überall in ausreichender Menge zur Verfügung, so daß sie unberücksichtigt bleiben können. In nicht ausreichender Menge sind dagegen häufig Kalk, Phosphorsäure und Kochsalz vorhanden. Der Gehalt der Futterpflanzen an diesen Mineralien ist, auch bei richtiger Düngung, sehr wechselnd. Die regelmäßige Zufütterung ist deshalb dringend zu empfehlen. Die hierdurch entstehenden Kosten sind auch derart gering, daß sie so gut wie garnicht ins Gewicht fallen. Arm an Kochsalz, Phosphorsäure und Kalk sind Rüben, Wurzelgewächse, Kartoffeln; Getreidekörner und Hülsenfrüchte sind arm an Kalk und Kochsalz, enthalten dagegen ausreichende Mengen an Phosphorsäure.

Für die Zufütterung kommen vor allem drei Beifuttermittel: Schlammkreide, phosphoraurer Kalk und Viehsalz in Frage. Schlammkreide besteht aus kohlensaurem Kalk; sie wird aus Kreide oder Kalkstein, die durch Schlamm mit Wasser von Verunreinigungen befreit worden sind, gewonnen. Außer reiner Schlammkreide kommen für die Verfütterung auch gewöhnlicher, also nicht gereinigter, gemahlener Kalkstein, ferner

guter Kalkmergel in Betracht, vorausgesetzt, daß sie frei von gesundheitschädlichen Bestandteilen sind. Phosphoraurer Futterkalk besteht chemisch aus Dikalziumphosphat, er enthält 38-50% Gesamtphosphorsäure und muß frei sein von schädlichen Fluorverbindungen, von schwefeliger und arseniger Säure sowie von Chlor. Die Beantwortung der Frage, ob Schlammkreide oder phosphoraurer Futterkalk zu verabreichen ist, hängt von der Art der Fütterung ab. Bei alleinigem Kalkmangel würde Schlammkreide, vor allem auch, weil sie wesentlich billiger ist, genügen, so z. B. bei Verabfolgung von reichlichen Kraftfuttermengen. Wenn außerdem Phosphorsäuremangel besteht, muß, da sonst das Mengenverhältnis Kalk zu Phosphorsäure ungünstig wird, was zu gesundheitlichen Schädigungen führt, unbedingt phosphoraurer Kalk gegeben werden. In sehr vielen Fällen besteht sowohl Kalk- als auch Phosphorsäuremangel, deshalb dürfte sich die Verfütterung eines Gemisches von beiden, z. B. je 50%, empfehlen. Auf diese Weise wird den entstehenden Anforderungen am besten genügt. Verabfolgt werden zweckmäßig je Tier und Tag an Großvieh 40-50 Gr., an Kleinvieh 15-30 Gr. Schlammkreide oder Futterkalk oder ein Gemisch von beiden. Zu große Gaben sind nicht zu empfehlen, da sonst eine Beeinträchtigung der Verdauung eintritt.

In vielen Fällen wird auch die regelmäßige Zufütterung von Viehsalz zweckmäßig sein, besonders dann, wenn viel kalziumreiche und kalziumarme Futterstoffe, wie Rüben, Kartoffeln, Raubfutter, Fabrikabfälle, gegeben werden. Auch zur Anregung der Freiluft sowie zur Geschmacksmachung faden, erschlaffend wirkenden Futters ist das Viehsalz sehr geeignet. Verhältnismäßig großen Salzbedarf hat das Schaf, es folgen Rindvieh und Schweine, am wenigsten benötigt das Pferd. Bei Milchkuhen will man einen günstigen Einfluß auf die Milchleistung festgestellt haben. Verabfolgt werden an Großvieh 20-40 Gr. je Tier und Tag, an Kleinvieh entsprechend weniger.

Den vielen im Handel befindlichen Mineralsalzmischungen gegenüber ist eine gewisse Vorsicht sehr am Platze. Wer ein Selbstmischen nicht vornehmen will, berücksichtige bei einem Ankauf nur durchaus zuverlässige Firmen, die einwandfreies Material zu angemessenen Preisen auf den Markt bringen.

Diplomlandwirt Dr. W. Engelbart.

Die- oder Dünnsaat?

Verschiedene erfolgreiche Landwirte, besonders die Züchter von Originalsaaten, sind in den letzten Jahren für die Einführung der sogenannten Dünnsaat eingetreten, obgleich bei allgemeiner Einführung der Dünnsaat sich der Absatz von Originalsaaten naturgemäß verringern müßte. Vereinzelt sind aber auch Berichte über Versuche veröffentlicht worden, bei denen die Dünnsaat in ihren Erträgen nicht befriedigte. Wahrscheinlich wird dies daran liegen, daß die Bedingungen für das Gelingen der Dünnsaat hierbei nicht genügend berücksichtigt worden sind. Ich will deshalb diese Bedingungen nachstehend einmal kurz zusammenfassen.

Mit besonderer Sorgfalt ist zunächst das Saatgut auszuwählen, wenn die Düngung die erhofften Vorteile bringen soll. Zunächst dürfen nur solche Sorten ausgesät werden, welche auch in die betreffende Gegend passen. Ferner darf, ganz gleich, ob es sich um Originalsaaten oder erste Absaaten handelt, nur anerkanntes Saatgut verwendet werden.

Als zweite Hauptbedingung für das Gelingen der Dünnsaat ist eine reichliche Ernährung der Pflanzen mit allen drei Kernnährstoffen notwendig. Bei der Kalidüngung achtet man zunächst darauf, daß die betreffenden Salze nicht zu spät, mindestens 14 Tage vor der Aussaat, in den Boden kommen, weil sonst die jungen Keime der Pflanzen geschädigt werden. Sollte es nicht möglich gewesen sein, den Kalidünger rechtzeitig in den Boden zu bringen, so gebe man diesen besser nach Aufgang der Saaten als Kopfdünger. In bekannter Weise gibt man die Kalidüngung auf leichtem Boden in Form von Kainit; auf schwererem Boden wird man dagegen ein hochprozentiges Salz anwenden. Kann man die Kalisalze aber

erst als Kopfdüngung geben, dann benutze man dazu auf allen Böden stets hochprozentige Salze. Die Phosphorsäuredüngung gibt man im Frühjahr kurz vor der Aussaat am besten in Form von schnellwirkenden Phosphordüngemitteln. Der dritte der Kernnährstoffe, nämlich der Stickstoff, wird zu den Frühjahrssaaten am besten als Kopfdüngung verabfolgt, und zwar möglichst frühzeitig, wenn die Saat eben ausgegangen ist. In erster Linie wird man schnell wirkende Salpeterdüngemittel bevorzugen. Ueber die Höhe der Stickstoffdüngung lassen sich, wie auch bei der Kali- und Phosphorsäuredüngung, keine allgemein gültigen Angaben machen, weil die Bodenverhältnisse und auch die Ansprüche der verschiedenen Kulturpflanzen zu verschieden sind. Durchschnittlich werden wohl 40 Kg. Stickstoff je Hektar notwendig sein, damit die Dünnsaat den Boden auch vollständig deckt und die erhofften hohen Erträge bringt. Endsich muß ich noch darauf aufmerksam machen, daß die Kaliverhältnisse des Bodens sich in Ordnung befinden müssen, wenn die vorhin angeführten Handelsdüngemittel zur Wirksamkeit kommen sollen.

Die dritte Hauptbedingung für das Gelingen der Dünnsaat und somit für die Erzielung einer reichen Ernte ist eine gute Bestellung und Pflege der Saaten. Daß nicht in ungaren Boden hineingesät werden darf, ist selbstverständlich, der Boden muß vor der Aussaat die bekannte Krümelstruktur zeigen. Was weiterhin die Vorbereitung des Bodens und die Unterbringung der Saat anbelangt, so sind alle diesbezüglichen Maßnahmen derartig zu leiten, daß das Samen Korn festen Fuß und losen Kopf erhält. Das heißt also: Es muß auf festem Boden aufsteigen und mit loser Erde bedeckt werden. Ein schneller und dabei durchaus gleichmäßiger Aufgang ist damit gewährleistet. Wie dieser Zustand zu erreichen

ist so bekannt, daß ich hier nicht darauf einzugehen brauche. Falls sich bald nach der Aussaat auf dem Felde eine Kruste bildet, muß diese mit der leichten Walze zerfürt werden. Solange die Pflanzen den Boden nicht bedecken, muß durch Eggen eine Krümeldecke hergestellt werden, unter welcher die Gare des Bodens erhalten bleibt. Mit dem Eggen muß man sowohl bei Winter- wie auch bei Sommersaaten schon vor dem Aufgang beginnen und es so lange wie irgend möglich fortsetzen. Wenn das Eggen nicht mehr möglich ist, muß die Hackmaschine in Tätigkeit treten. Eine Hackmaschine ist auf jedem Hofe ebenso notwendig wie die Drillmaschine. Wer keine Hackmaschine anschaffen kann oder will, der lasse die Hände von der Dünnsaat.

Wie weit man nun bei der Dünnsaat mit der Saatmenge heruntergehen kann, darüber lassen sich keine allgemeinen gültigen Vorschriften machen, weil die Verhältnisse zu verschieden sind. Insbesondere ist bei der Bemessung der Aussaat auch das Klima zu berücksichtigen.

Beetpflügen oder Rundherumpflügen?

Das Beetpflügen ist in der Praxis fast überall verbreitet, während man das Rundherumpflügen weniger häufig antrifft. Die Leistung bei letzterer Methode ist jedoch, wie neue Versuche gezeigt haben, besser als beim Beetpflügen, da die Zeit für das Wenden auf dem Vorgewende fortfällt und außerdem auf unregelmäßig geformten Schlägen das Ausflügen größerer Keilstücke vermieden wird. (Dr. Peters und Dr. Tismer, „Arbeitsverfahren und Arbeitsleistung in der Landwirtschaft“). Als Nachteil des Rundherumpflügens wird vielfach angeführt, daß die Zugtiere zu sehr in Anspruch genommen werden, da die Erholungspausen gegenüber dem Wenden an den Beetenden nur gering sind. Daraus ist zu erwidern, daß Nachteile bei ruhiger, gleichmäßiger Arbeit keineswegs festzustellen sind. Auch eine nachteilige Wirkung auf die Saaten durch unzureichende Pflugarbeit an den Ecken ist nicht zu befürchten. Die

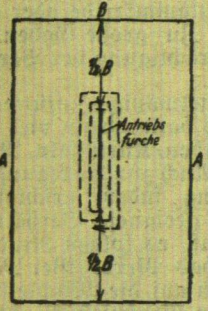


Abb. 1. Anpflügen eines Schlags mit regelmäßiger Schlagform zum Rundherumpflügen.

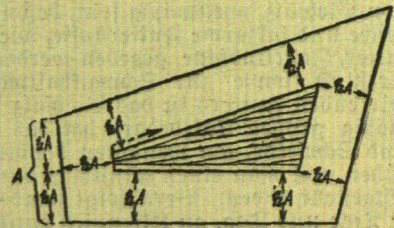


Abb. 2. Abstecken der Antriebsfurche eines unregelmäßigen Schlags zum Rundherumpflügen.

bisherigen Beobachtungen haben jedenfalls ergeben, daß die Arbeit an den Ecken nicht schlechter ausfällt, als an den Ecken und Ausflüchstellen beim Beetpflügen. Im Frühjahr ist es jedoch nicht zweckmäßig, Schläge beim Rundherumpflügen auseinander zu pflügen, also an der Außenseite anzufangen und links herum zu pflügen. Dabei treten die Pferde den gepflügten Acker an den Ecken wieder fest, wodurch die spätere Saat unter Umständen geschädigt wird. Die Technik des Rundherumpflügens ist verhältnismäßig einfach, man steckt in der Mitte ein der Form des Schlags ähnliches Feld ab, um ein genaues Anpflügen zu ermöglichen. Am einfachsten ist dies bei völlig rechteckigen Schlägen. Es genügt dann, auf der Mittelfurche des Schlags von beiden Enden aus die Hälfte der Schlagbreite abzutragen und die beiden Punkte miteinander zu verbinden (Abb. 1). Diese Linie bildet dann die Antriebsfurche. Wenn der Schlag unregelmäßig geformt ist, muß man sich beim Abstecken nach der kürzesten Seite richten. Die halbe Länge dieser Seite wird an zwei Stellen rechtwinklig in den Schlag hineingemessen (Abb. 2). Die auf diese Weise ermittelten Punkte verbindet man und erhält so die Seitenlinien des Mittelbeetes. Eine andere Art des Antriebens zum Rundherumpflügen kann in folgender Weise vorgenommen werden: Ein Mann geht an der Schlaggrenze entlang und führt das Sattel Pferd des Pflugespannes an einer langen Leine, während der Gefährte den Pflug so führt und das Pferd so lenkt, daß die lange Führungsleine stets straff ist. Die genaue Art der Ausführung zeigt unsere Abbildung 3.

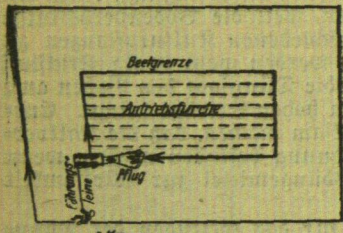


Abb. 3. Anpflügen eines Schlags zum Rundherumpflügen mittels Führungsleine.

Das Trockenstellen der Milchfähe

Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß sehr milchergiebige Kühe durchgemolken werden können. Es ist dies jedoch falsch, das Durchmolken geht bestimmt auf Kosten der Gesundheit sowohl des Muttertieres als auch der Nachzucht. Auch ist die Leistung in der nächsten Milchzeit geringer, wie Versuche ergeben haben. Unbedingte Notwendigkeit ist deshalb, die Milchfähe 6-8 Wochen trocken zu stellen. Die Tiere brauchen diese Zeit, um sich zu erholen und alle entbehrlichen Nährstoffe zum Aufbau der Frucht zu verwenden. Außerdem müssen Reservestoffe für die nächste Laktationszeit gesammelt werden. Bei der Mehrzahl der Kühe tritt von Natur aus etwa 10 Wochen vor dem Kalben ein stärkerer Rückgang der Milchergiebigkeit ein, nach einigen weiteren Wochen versiegt die Milch dann von selbst. Bei manchen Tieren, besonders bei sehr hoher Milchergiebigkeit, ist das Trockenstellen jedoch nicht immer leicht durchzuführen, bei gutem Willen gelingt es aber doch fast in allen Fällen. In erster Linie ist die Einschränkung des Futters zu nennen; vor allem wird man die Kraftfuttergabe verkleinern oder ganz einstellen, auch ist die Verfütterung von Heu, Rüben, nötigenfalls auch die Trinkwassergabe zu verringern. Gut bewährt hat sich ferner das Ueberlagern einer Melkzeit. Hierbei wird aber vielfach der Fehler gemacht, daß das Euter nicht rein ausgemolken wird. Das hat zur Folge, daß die zurückbleibenden Milchreste säuern und schließlich Entzündungen und sonstige Störungen des Euters hervorrufen. Es muß also peinlichst darauf geachtet werden, daß keinerlei Rückstände im Euter verbleiben. Nicht selten werden Hausmittel der verschiedensten Art angewandt, so ist z. B. das Einreiben des Euters mit Obstessig üblich, ferner das Eintauchen der Zitzen in eine Mischung von Spiritus und Rosmarinöl. Ob diese Mittel wirklich großen Erfolg haben, erscheint immerhin fraglich. Dasselbe gilt für die mitunter empfohlene Verabreichung von Wickenschrot. Dagegen sind neuerdings in Ungarn nach Mitteilungen von Prof. Wellmann gute Erfolge mit der Verabreichung von Bittersalz gemacht worden, auch in sehr schwierigen Fällen. Die gute Wirkung wird auf den Gehalt von Magnesium, das eine hemmende Wirkung auf die Milchabsonderung haben soll, zurückgeführt. Man verabreicht 3-4 Tage lang 300-500 Gramm Bittersalz je Tier und Tag. Der Erfolg soll nach den Beobachtungen in Ungarn nach kurzer Zeit eintreten.

Weideantrieb rechtzeitig vorbereiten!

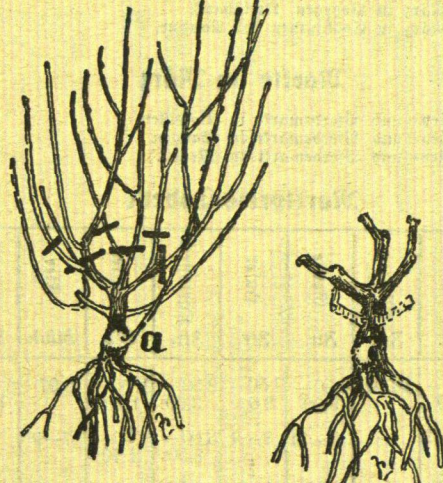
Häufig wird in den ersten Wochen der Weidezeit über empfindliche Gewichtsverluste und Rückgang der Milchleistung geklagt. Als Ursache hierfür nimmt man meistens ungünstige Witterungseinflüsse, mangelhafte Beschaffenheit der Weide usw. an, während in Wirklichkeit der Bauer selbst einen großen Teil Schuld an diesen Mißerfolgen hat. Ursache ist die nicht genügende Vorbereitung des Viehs vor dem Austrieb. Die Haltung und Fütterung in den letzten 6-8 Wochen muß den Bedingungen der Weidehaltung möglichst weitgehend angepaßt werden. Die Stalltemperatur darf nicht zu warm sein. Die Türen müssen offen gehalten werden, für entsprechende Lüftung ist zu sorgen. Den Tieren ist regelmäßig jeden Tag Bewegung im Freien zu verschaffen, wenn es auch nur eine bis zwei Stunden sind. Zur Not genügt die eingezäunte Miststätte, wobei gleichzeitig der Mist festgetreten wird. Bei der Fütterung sind gegen das Frühjahr hin reichliche Mengen von Grundfutter (Heu, Rüben usw.) zu bevorzugen, damit die Verdauungsorgane geweitet und zur Aufnahme größerer Grassmengen vorbereitet werden. Die Kraftfuttermengen sind gegen Schluß der Stallhaltung einzuschränken. Mastig gefütterte Tiere fallen auf der Weide besonders stark ab.

Sauberkeit im Kuhstall durch Aufbinden der Schwänze

Gelegentlicher Besuch von Landwirten hat gezeigt, wie wenig eine viel verbreitete Vorrichtung bekannt ist, um Rinder, insbesondere aber die Milchfähe, sauber zu halten. Das ist das Aufbinden der Schwänze. Zu diesem Zweck wird hinter den Rüben, die auf Kurzstand stehen, unter der Decke eine Drahtleine gezogen, woran die einzelnen etwa 5mm starken Hanfseinen befestigt werden. Die Schweifshaare der Kühe dürfen zu diesem Zweck nicht beschnitten werden. Sie sind am besten vorher auszuwaschen. Die Hanfseine, in die auf jedem Ende ein Knoten eingeschlagen wird (um beim Zerren das Ausreißen zu verhindern), legt man in Form einer Schlinge um die Schweifshaare direkt vorm Schwanzknoten, zieht die Schlinge fest zusammen und steckt dann die Leine zusammen mit den in drei Strahlen geteilten Schwanzhaaren fest ein. Zum Schluß zieht man wieder eine doppelte Schleife gemeinsam mit den Schwanzhaaren. Wenn die Tiere dann mit den Schwänzen schlagen, zieht sich die letzte Schleife immer fester zusammen. Um unnötiges Zerren der Tiere mit den Schwänzen zu vermeiden, muß die Leine natürlich so lang sein, daß der Schwanz frei herunterhängt, wenn das Tier steht. Durch diese Vorrichtung wird verhindert, daß das Tier, wenn es liegt, in Kot und Jauche schlägt und sich damit bespritzt, was gerade beim Melken sehr unangenehm ist.

Rosenschnitt und Rosenpflanzung

Der Schnitt der Rosensträucher und Hochstammrosen bleibt sich gleich, ob er nun an neu gekauften und zu pflanzenden Rosen oder an solchen vorgenommen wird, die bereits ein oder mehrere Jahre am Platze stehen. An letzteren wird er alljährlich im Frühjahr vor Austrieb der Pflanzen geübt, nachdem die Winterschutzdecke entfernt worden ist. Er hat hier lediglich die Aufgabe, die Blühwilligkeit der Pflanzen und die Schönheit und Größe ihrer Blumen zu erhöhen. Wird er an Pflanzen ausgeübt, die erst noch gepflanzt werden sollen, dient er zugleich der Sicherung des Einwurzeln. Nicht beschchnittene Pflänzlinge wachsen schwerer, langsamer und unzuverlässiger an als geschnittene. Der Leser findet untenstehend zwei Zeichnungen eines zu setzenden Busches in seinem ursprünglichen Zustande (wie er gekauft wird), und in jenem nach erfolgtem Schnitt. Die Schnittstellen sind durch starke Querstriche in der ersten Zeichnung angedeutet. In dieser ist durch den Buchstaben a ein Trieb bezeichnet, der dicht über dem Wurzelansatz entsteht. Besteht der Gartenfreund den Spross genau, findet er etwa in der Höhe von a (sogenannter Wurzelhals) am Stamm die Stelle, wo auf die wilde Wurzelanlage (Unterlage) die Edelrose aufgesetzt (okuliert) worden ist. Je nachdem nun ein Trieb aus der Unterlage oder aber aus dem Edelteil ent-



springt, entscheidet es sich, ob er entfernt oder beibehalten werden soll. Entsteht ein Trieb aus der Wildlingsrose, wird er glatt am Stamm, also reiflos mit scharfem Messerschnitt entfernt. Stumpfen stehen zu lassen, ist ein grober Fehler, weil aus diesen Stumpfen immer neue Wildtriebe entstehen, die dauernd an der Pflanze schmarozhen und ihre Blühfähigkeit vermindern. Da im vorliegenden Falle der Trieb a ein wilder Trieb ist, wird er unmittelbar am Wurzelhals abgeschnitten. Des weiteren stutzt der Schnitt alle stärkeren Triebe bis möglichst dicht an den Hauptstamm zurück; jedoch nur insoweit, daß ein letztjähriger kräftiger Jungtrieb eine natürliche Verlängerung bildet. Da ein solcher stets auch gut vorentwickelte Triebknospen hat, treibt er stets besser aus, als der dickere Alttrieb mit seinen meist schlafenden, schwächlich vorbereiteten Augen. Aber auch der Fortsatz des Jungtriebes wird noch zurückgeschnitten. Und zwar wird er bis auf das zu unterst stehende Auge oder auch wohl deren zwei eingekürzt. Diese Augen liefern die üppigen Austriebe, die später reich und besonders prächtig blühen. Gibt es in der so geschnittenen Krone noch dünne Fülltriebe, werden diese am Grunde des Hauptzweiges, aus dem sie hervorgehen, in der Weise entfernt, wie das für den Wildschößling a vorgeschrieben wurde. Nun endlich werden noch so viele von den kräftigen Haupttrieben völlig herausgeholt, wie deren mehr als 3-5 vorhanden sind. Diesem Vorgehen sind die beiden Schwachtriebe am Stamm zum Opfer gefallen, die rechts und links oberhalb des Wildschößles entstanden. Ist die Pflanze besonders üppig und stark im Trieb, dürfen sie beibehalten werden. Da ihre Beibehaltung vom Zustand der Pflanze abhängig ist, ist in der zweiten Zeichnung (rechts) angedeutet (gestrichelt), wie der Pflänzling im Falle der Beibehaltung vor dem Setzen aussehen würde. Es werden also schwächlichen Rosenpflanzen nur drei, mittelstarken vier, starken aber fünf Triebe, und zwar immer die kräftigsten, versehen mit dem Ansatz eines Jungtriebes mit gut ausgebauten und vorbereiteten Triebknospen belassen. Dieser Rückschnitt sichert nicht nur reiche üppige Blüte, sondern auch das Einwurzeln neu zu pflanzender Rosen; indem nämlich die verbrauchende Menge der Zweige der nachschaffenden der Bewurzelung angeglichen wird.

Der Bewurzelung, die beim Herausnehmen in der Rosenschule ohnehin verkürzt worden ist, soll an Wurzeln erhalten bleiben, was nur immer erhalten werden kann; nur werden die geknickten und arg geschundenen Wurzeln entfernt, insoweit es unbedingt nötig erscheint. Dann werden die Pflanzen mit angeschnittenen Wurzelenden in Wasser gelegt. Dort sollen sie sich - möglichst ganz untergetaucht - noch einmal mit Wasser sättigen können. Rosen, die infolge des Verpflanzens eingegangen sind, sind fast ausnahmslos verdurstet. Dem wird

weiterhin vorgebeugt durch Eintauchen der Bewurzelung in einen mit Wasser angerührten, zähflüssigen Lehmbrei, Anbäufeln mit dem Erdreich nach dem Pflanzen, daß nur noch die Triebenden mit ihren Triebknospen hervorragen, sehr festes Antreten des Erdreiches an die Wurzeln beim Pflanzen und Einschlämmen derselben mit sehr viel Wasser. Statt der Häufelung kann auch Moos dick um die gesetzten Pflanzen angehäuft werden. In dieser Art gepflanzte Rosen wachsen Stück für Stück an und blühen besonders zeitig.

Gartenarbeiten

Im Obstgarten: Sobald es der Boden zuläßt, können Pflanzungen vorgenommen werden. Die Baumscheiben der frisch gepflanzten Bäume, aber auch der älteren, werden am zweckmäßigsten mit Dung abgedeckt, damit die Feuchtigkeit den Pflanzen erhalten bleibt. Jeder neu gepflanzte Baum sollte ein leserliches Etikett erhalten, außerdem ist es vorteilhaft, auf einer Papierkizze die Bäume einzuzichnen und mit vollem Sortennamen und Bezugsquelle einzutragen. Jetzt ist auch die Zeit der Umpflanzungen gekommen, jeder minderwertige Sorten tragende Baum sollte, wenn es sich noch lohnt, unveredelt werden. Diese Arbeit erfordert aber große Geschicklichkeit und Übung und wird am besten von einem eingearbeiteten Gärtner ausgeführt. Falls im Herbst noch nicht mit Stalldung gedüngt ist, hat dieses jetzt zu erfolgen, eine Düngung im Sommer ist wegen des späten Abchlusses der Triebe nicht vorteilhaft. Baumpfähle, Baumbänder, Spaliergerüste usw. sind zu prüfen und evtl. zu erneuern.

Im Gemüsegarten: Ist der Boden frostfrei und nicht zu feucht, dann können Erdarbeiten vorgenommen werden. Derjenige, der sein Land rigolen will, sollte mit dieser Arbeit nicht länger warten. Die ersten Gemüsebeete sind anzulegen. Zweckmäßige Breiten sind 120 Zentimeter, mit Zwischenwegen von 30 Zentimeter. Ehe man das Beet abharkt, wird dieses genau abgesteckt und der Weg an der Leine festgetreten. Es ist darauf zu achten, daß nicht wieder dasselbe Gemüse jahraus jahrein an ein- und dieselbe Stelle kommt. Fruchtwechsel ist im Gemüsegarten, selbst bei einer kleinen Fläche, unbedingt notwendig. Die ersten Aussaaten sind Suppenkräuter, Möhren oder Karotten, Zwiebeln, früher Salat, den man auch zwischen die Karotten säen kann, Puffbohnen und frühe Zucker-, Markt-, Aneiselerbsen.

Im Ziergarten: Sobald der Rasen abgetrocknet ist, wird die im Winter grob verteilte Kompost- oder Mistbeeteerde eingeharft. Dabei werden alle harten Gegenstände, wie Steine, Draht, Holz entfernt. Das an feuchten Stellen und unter Bäumen gewachsene Moos wird mehrermale scharf abgeharkt und dann Kalk gestreut.

Kleintierzüchters Arbeiten im März

Im März wird mit der Brut begonnen. Man hat dann die Gewißheit, Winterleger zu erzielen. Voraussetzung sind allerdings geeignete Aufzuchtträume, wenn diese nicht zur Verfügung stehen, wartet man lieber noch bis Anfang April. Bei natürlicher Aufzucht gelingt es nicht immer, rechtzeitig Küden zu erzeugen. Die künstliche Aufzucht sowie der Kauf von Eintagsküden hat insolgedessen in den letzten Jahren viele Freunde gefunden.

Falls noch nicht geschehen, müssen die Aufzuchtstühle sowie alle Gerätschaften schnellstens instandgesetzt werden. Nichts ist schädlicher für die jungen Eierchen, als ein zugiger, feuchter Aufzuchttraum. Futter- und Tränkegefäße müssen in genügender Zahl bereitgestellt werden, damit ein Drängeln der Küden vermieden wird. Die Ausläufe sind ebenfalls vorzubereiten, am besten geeignet sind natürlich Wechsellausläufe.

Die Legehennen dürfen in der arbeitsreichen Aufzuchtzeit nicht vernachlässigt werden. Um regelmäßige Leistungen zu erzielen, ist eine reichliche, eiweißreiche Fütterung notwendig, was leider in vielen Betrieben immer noch nicht genügend beachtet wird. 25 Prozent des Futters sollten aus Fisch- und Fleischmehl bestehen, falls man es nicht vorzieht, eine fertige Eiweißkonzentrat-Mischung zu kaufen.

Bei den Gänsen wird man ebenfalls mit der Brut beginnen. Bei nichtbrütenden Rassen müssen Hühner oder Puten als Ersatz herangezogen werden. Einer Henne kann man 5-6, einer Putz 12 Gänse unterlegen. Die jungen Gänse sind in den ersten Lebenswochen besonders empfindlich gegen Kälte. Mit der Entenbrut wird in den meisten Fällen erst im April begonnen.

Viele Kanarienzüchter sind stolz darauf, wenn ihre Zuchttiere möglichst viele Junge zur Welt bringen. Das ist jedoch falsch. Mehr als 6-8 Tiere, je nach Rasse, kann keine Hähne aufziehen. Wenn mehr Junge anfallen, sind die schwächsten Tiere zu töten, sofern nicht gerade eine andere Hähne als Amme zur Verfügung steht. Die Saugezeit muß mindestens acht Wochen betragen, da zu diesem Zeitpunkt der erste Haarwechsel eintritt, der mit besonderer Empfindlichkeit verbunden ist.

Am Bienenstand müssen unnötige Eingriffe unterbleiben. Alte Königinnen sind durch junge zu ersetzen. So

Liebe und Ebenbürtigkeit

Zwischen Fürstenthron und Bürgerhaus / Von W. Bredow

Verbote unstandesgemäßer Heiraten haben zu allen Zeiten und bei allen Völkern die Kasten, Sippen, Geschlechter beherrscht, und heutzutage bestehen die schärfsten derartigen Vorschriften auf den Südbsee-Inseln. Und nur zu häufig wurde dabei vergessen, daß es sich nicht bloß um Paragrafen, sondern um Menschen von Fleisch und Blut handelte, die mit allen Fasern ihres Herzens zueinander hinstrebten und doch nicht über das tiefe Wasser kommen konnten...

Gustav Wasas große Liebe

Gerade in Schweden legt man auf Fragen der Ebenbürtigkeit ein großes Gewicht, wie auch die vergeblichen königlichen Einwendungen bei der Heirat des Prinzen Vennart mit einer Bürgerlichen im Jahre 1892 und bei der Heirat des Prinzen Sigvard beweisen. Über die beiden größten Könige der schwedischen Geschichte, Gustav Wasa und Gustav Adolf, haben die eheliche Verbindung mit unebenbürtigen Frauen angestrebt. Gustav Wasa heiratete 1536 Fröken Margarete Lejonhufvud, die Tochter des bäuerlichen Gutbesizers Erik Abrahamson von Voholm. Als Gustav Wasa außerlich ähnlich sah, und auch diesmal griff er nicht fehl. — Gustav Adolfs große Liebe zu Ebba Brahe ist bekannt. Er hätte Ebba zu seiner rechtmäßigen Gemahlin gemacht — aber sie selbst schlug seine Bewerbung aus, weil ihr die Königin-Mutter Nachricht von einer früheren Untreue des Königs hinterbracht hatte. Ebba Brahe ist wohl die einzige Frau niederen Standes, die dem königlichen Geliebten einen Korb erteilte!

Der Liebesroman Philipps I.

In Frankreich gab es keine Hausgesetze, welche die Ehe mit Bürgerlichen verboten — dennoch hat sich kaum jemals ein Mitglied der französischen Herrscherfamilie so weit „vergessen“, dem Zuge seines Herzens zu folgen und die Geliebte zu heiraten. Maitressen kennt die französische Geschichte in großer Zahl, aber keine Ehe mit einer Bürgerlichen. Die alles befristende Ausnahme: der Liebesroman Philipps I. und der Verbräde von Anjou. Philipp war in erster Ehe mit Vertha von Holland vermählt; als er aber an seinem Hofe Verbräde, die Gemahlin seines Dienstmannes Fulko von Anjou, erblickte, entbrannte er in heftiger Liebe zu ihr und heiratete sie, nachdem er seine Gemahlin Vertha verstoßen und die Ehe der Verbräde mit Fulko aufgehoben hatte. Papst Urban II. belegte ihn deshalb mit seinem Bann; Philipp tat Buße und schwor jede Gemeinschaft mit Verbräde ab, ließ ihr aber sofort nach der Abreise des Papstes die königliche Krone aufsetzen. Allzu heftig scheint aber die Liebe auf Seiten der Verbräde nicht gewesen zu sein, denn eines Tages mißte sie ihrem Gemahl Gift in den Wein, und es bedurfte aller ärztlichen Kunst, um Philipp am Leben zu erhalten. Trotzdem hat er seiner Gattin verziehen, denn aus der Chronik entnehmen wir noch, daß Philipp und Verbräde zusammen Fulko von Anjou, den verflochtenen Gemahl der Verbräde, besucht haben — und damit endet diese etwas seltsame Liebesgeschichte.

Die schönen Augsburgerinnen

Noch haben sich in Bayern Sagen und Volkslieder von der schönen Agnes Bernauerin erhalten. Herzog Albrecht, der junge Sohn des Herzogs Ernst von Bayern-München, war selbst schon Regent im Straubinger Ländchen und anderen Landesteilen, als er im Fasching 1428 zu einem Turnier nach Augsburg kam und dort Agnes, die ihrem Vater in seinem Friseurgeschäft und Badehaus zur Seite stand, zum erstenmal sah. Agnes Bernauer soll so schön gewesen sein, daß man jedes Schlächen roten Weines ihre Rehle hinabfließen sah — das höchste Lob des Mittelalters für die Schönheit einer Frau. Sittsam wich sie den stürmischen Bewerbungen des jungen Herzogs aus, bis er sie im Frühjahr 1429 heimlich ehelichte und als Herzogin auf seinen Stammsitz zu Straubing führte. Drei Jahre dauerte das Eheglück — dann ließ Herzog Ernst, als Herzog Albrecht einmal von seinem Wetter zu einer Jagdpartie gelockt war, Frau Agnes durch einen Henker packen und vor der Donaubrücke in das Wasser stoßen...

Die Augsburgerinnen müssen überhaupt eine merkwürdige Anziehungskraft ausgeübt haben. Dreißig Jahre später führte ein anderer Wittelsbacher, Friedrich der Siegreiche von der Pfalz, wiederum ein Augsburger Mädchen aus niedrigstem Stande, die Sängerin Clara Dettin, als seine Frau heim; und „des Röm. Kaisers Ferdinand I. Kronprinz, Erzherzog Ferdinand zu Oesterreich, ehlichte eines Augspurgischen Patrich, Welfers, Tochter Philippinam, und zeugte mit ihr zween Söhne.“ 80 Jahre hindurch lebte Ferdinand mit seiner Philippine Welfer vergnügt zusammen, deren Schönheit so groß war, daß Schriftsteller selbiger Zeit nicht Worte genug finden können, ihre Bildung und ihren Wuchs zu beschreiben. Zwar brauchte der kaiserliche Vater auf, als er von der heimlichen Ehe vernahm, „doch die schöne Philippine fand Mittel und Wege, unter anderem Namen sich einen Zutritt zum Kaiser zu verschaffen, und durch eine mit einem Fußfall begleitete Witschrift ihn auf andere Gedanken zu bringen.“

Von sonstigen Ehen regierender Herren mit deutschen Frauen bürgerlicher Abkunft ist vor allem bekannt die große Liebe und glückliche Ehe des alten Desseuers und der Anne Louise Kösen, „eines vortrefflichen Frauenzimmers, schön an Leib und Seele, werth eine Fürstin zu seyn, wozu die Geburt sie nicht bestimmt hatte“...

Verunft wird Unkun ...

Die Ebenbürtigkeitsgrundsätze hatten einstmal ihren Sinn, denn sie hielten das adlige Blut rein, andererseits aber hatten sie eine weitgehende Vermischung fremder Rassen zur Folge. Allzueng war die Wahl für den Fürstensohn, der deshalb auf Brautjahre in das Ausland gehen mußte. Daß die Liebe sich doch mitunter über alle Schranken hinwegsetzt, führte zu einem besseren Ergebnis: zur blutmäßigen Verwurzelung der Herrscher im Volk.

Bilanz im Stawinsky-Skandal

Die Affäre zwischen dem 23. Dezember 1933 und dem 7. März 1934 — Tote, Verhaftete und Verdächtige, Requisiten und Szenerie eines „Kriminalreißers“ — Der „Sauptische“ noch nicht entdeckt

Paris, im März.
Am Tage vor Weihnachten 1933 zuckte durch ganz Frankreich gleich einer verheerenden Stachelplumme heiße Empörung: ein Schwindler, Alexander Stawinsky, früher russischer, später französischer Staatsangehöriger, hatte französische Sparer, denen mehr als den Sparern aller anderen Länder an hohen Zinsen liegt, durch die Ausgabe falscher, angeblich hochverzinslicher, Anteile auf das Reichhaus der Stadt Bayonne um eine Summe von 800 bis 420 Millionen Francs geschädigt.
Skandal, Skandal, schrieen die französischen Zeitungen und schrieben die geschädigten französischen Bürger, schrie schlie ßlich ganz Frankreich und Europa. Wie eine vom Sturm gefagte Feuersbrunst griff die Affäre Stawinsky um sich, zog sie schon in ihren ersten Tagen Tausende von Existenzen in ihren Wirbel. Sie gewann schließlich so großen Umfang, daß sie ein ernsthafter Prüfstein

Hochzeit des Prinzen Sigvard mit Fräulein Dahel

and. London, 9. März. Die Eheschließung zwischen dem Prinzen von Schweden Sigvard und Fräulein Erika Patzel ist am Donnerstag mittag vollzogen worden. Schon in den frühen Morgenstunden hatte sich vor dem Standesamt eine riesige Zuschauermenge eingefunden, die von einem starken Polizeiaufgebot kaum in Schranken gehalten werden konnte. Als das Brautpaar endlich erschien, wurden ihm begeisterte Huldigungen dargebracht.



Unser Bild zeigt den Prinzen auf dem Wege in die Gaxton Hall, ein Standesamt in London, um die letzten Formalitäten für seine Trauung mit der Berliner Kaufmannstochter zu erledigen.

für das bestehende politische System in Frankreich wurde, und heute, nach zehn Wochen, ist der ganze Fall Stawinsky genau so ungeklärt wie am ersten Tag, fallen unter das Rubrum „Stawinsky“ ein Duzend neuer politische und wirtschaftliche Skandale.
Wer Alexander Stawinsky war, weiß man noch einigermaßen: ein mehr als dunkler Ökonomen, der überall, bis zu Parlamentariern und Ministern, „Beziehungen“ hatte, ein vielfach vorbestrafter, fleißig verfolgter Betrüger, der Anfang Januar in einem Villa bei Chamonix, von der Polizei verfolgt, durch eine Kugel seinen Tod fand. — Selbstmord?
Der andere Tote ist der Pariser Richter Albert Prince, der wichtige Material des Stawinsky-Falles bearbeitete und am 1. Februar 1934 in der Nähe von Dijon ermordet aufgefunden wurde.
Außer diesen beiden Männern, die mit dem Stawinsky-Skandal unmittelbar zu tun hatten, ent-

standen um den Komplex Stawinsky Straßenkämpfe, bei denen es 18 Tote und 1500 Verwundete gegeben hat.

Zum Szenarium des großen „Kriminalstückes“ gehören in diesem Zusammenhang der vierundzwanzigstündige Generalkrieg, der Sturz zweier Kabinette, die Absetzung des Polizeipräsidenten von Paris, Chiappe, wüste Krawalle in der Kammer und politische Duelle. Dazu gehört die Absetzung des Oberstaatsanwalts Prefsard, der sich seit Jahren im Fall Stawinsky schwere Verfehlungen hatte zu schulden kommen lassen, dazu gehört auch die Absetzung und der größte Selbstmordversuch des Staatsanwalts Hurleau, der dem Betrüger Stawinsky Vorteile zugeschanzt hatte, um selbst voran zu kommen.

Die Rolle des Außenministers spielt der Richter d'Uhalt in Bayonne, der keine Zeitungen liest, den ganzen Fall aus den Akten aufklären will. Der junge Richter behauptet, daß bei ihm in Bayonne die Unabhängigkeit des Urteils weit besser gesichert sei als in Paris, aber man hält ihn anscheinend für nicht fähig, den Knoten zu entwirren. Hierzu gehört auch, daß man Stawinsky als „Spion im Dienste Deutschlands“ hinstellt und daß man die Wiener Operettenschauspielerin Rita Georg in das Verfahren einbezog und jetzt ihre Koffer in Paris beschlagnahmt hat, hierzu gehören die Erklärungen eines zu Buchsbau verurteilten Londoner Verbrechers, der im Auftrag Stawinsky's Brandstiftungen ausgeführt haben will, und es gehört auch dazu das angebotene Anerbieten eines „Deutschen“, der den Nachweis erbringen will, daß der französische Riesendampfer „L'Atlantique“ im Auftrag Stawinsky's in Brand gesteckt worden sei.

In der Affäre Stawinsky sind bisher 14 Verhaftungen erfolgt. Da ist zuerst Madame Stawinsky, die erst in diesen Tagen ins Gefängnis gebracht worden ist, obwohl sie von Anfang an als die Mitwisserin ihres Mannes galt. Dann sind da die Herren Depardin und Romagnino, beides Vertraute und Sekretäre des Betrügers. Die Frau Stawinsky und Romagnino ist der Rechtsanwalt Guibaud-Mibaud, ein ehemaliger Richter und Mitwisser Stawinsky's, erst in den letzten Tagen in Haft genommen worden.

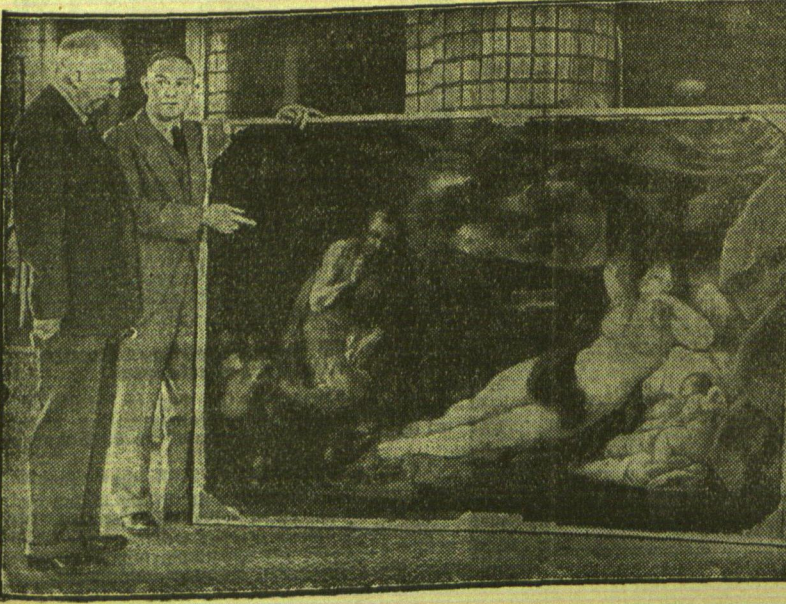
Diese vier befinden sich im Pariser Gefängnis. Nicht andere Beschuldigte in der Stawinsky-Affäre sind vorläufig in Bayonne. Es sind Garat, Kammerabgeordneter und Bürgermeister von Bayonne, Bonnaire, Abgeordneter und Rechtsanwalt, Dubarry, ein „Journalist“ von allergrößtem Einfluß in hohen politischen und parlamentarischen Kreisen, Fissiere, der Direktor des Reichshauses von Bayonne, Cohen, ein Angestellter Stawinsky's im Reichhaus von Bayonne, G. Huebin, Direktor der Treuhandgesellschaft, die Stawinsky's falsche Anteile übernahm und weitervertrieb, Darieux, ein Expresler, der von dem Bayonner Betrag wußte, Savoyie, der Direktor des Empire-Theaters in Paris, den Stawinsky finanziert hatte. Die anderen sieben waren Mitwisser und haben Geld von Stawinsky bekommen. Außer diesen zwölf Personen sind noch in Haft und bereits zu 45 Tagen Gefängnis verurteilt die Herren Boiz und Pigaglio, in deren Begleitung Stawinsky nach Chamonix gereist war und die die einzigen Zeugen seines Selbstmordes gewesen sind. Angeblich soll sich die Zahl dieser in den Skandal verwickelten und verhafteten Personen in den nächsten Tagen nicht unbedeutend vermehren. Noch neu und unvergessen ist, daß man die lange gesuchten Scheidbücher Stawinsky's aufgefunden hat und daß man erwartet, durch die Bekanntgabe der Scheidempfehlung viele ehemalige Minister und andere Politiker so belastet zu sehen, daß ihre Inhaftnahme unvermeidlich wird.
Von der „endgültigen Aufklärung“ des Fall Stawinsky und seiner Nebensache ist man im Augenblick aber trotz allen gegenteiligen Versicherungen noch sehr, sehr weit entfernt.

Tibet, die „Wurzel“ Chinas / Von Sir Charles Bell

Zu den Gedächtnisfeierlichkeiten für den Dalai Lama entsandte die chinesische Regierung einen Kommissar nach Tibet, der ein Goldenes Buch mit einem Fabelstein überbrachte und zur Bestätigung seiner „Ausgaben“ 400 000 Dollar mitbrachte. Die Gründe für diesen Schritt beleuchtet das folgende Buch des Engländers Sir Bell, der sich viele Jahre lang in hoher diplomatischer Mission in China aufhielt. Wir entnehmen daraus mit Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, die folgenden Zeilen.
Es gibt eine alte tibetische Prophezeiung des 7. Jahrhunderts, daß das Gedeihen Chinas vom Wohlergehen Tibets abhängt. Tibet ist daher die „Wurzel“ Chinas. Wenn Tibet schlecht behandelt wird, muß auch Chinas Glück weichen. Hieron sprach mir der tibetische Premierminister und seine Kollegen im Juni 1910, als der Gottkönig durch den chinesischen Einfall aus seiner Hauptstadt vertrieben worden war. Ungefähr ein Jahr später brach die chinesische Revolution aus und der Kaiser wurde vertrieben. Dieses Ereignis deuteten die Tibeter gemäß der Prophezeiung als die natürliche Entwicklung der Dinge.
Die Absetzung der Mandschu-Kaiser schwächte die Bande zwischen den beiden Völkern noch mehr. Die Tibeter halten die Mandschu für Bekennner des la-

maistischen Glaubens und die Mandschu-Kaiser für Wiedergeburt des Buddha der Weisheit, während sie die Chinesen als religiös indifferent oder gar der tibetischen Religion feindlich gesinnt ansehen. Sie behaupten, nur mit den Mandschu-Kaisern in politischen Beziehungen gestanden zu haben, die mit dem Sturz der Mandschu natürlich ihr Ende fanden.
Das Anwachsen der Macht Tibets während der letzten Jahre hat sich in einer Festigung der inneren Verwaltung bemerkbar gemacht, während in China sich die Verhältnisse in dieser Hinsicht verschlechtert haben. Dadurch ergibt sich, daß die vom Dalai Lama beherrschten Teile Tibets nicht nur besser verwaltet werden als die unter den Chinesen stehenden Bezirke, sondern sogar besser als die angrenzenden Distrikte des eigentlichen Chinas. Das Räuberbandenwesen wird wirkungsvoller unterdrückt, und ganz allgemein ist die Verwaltung geordnet.
Während die tibetischen Offiziere heute auf einem höheren Niveau stehen als früher, ist bei den Chinesen das Umgekehrte der Fall. In Osttibet hat die Verproviantierung der tibetischen Truppen mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Transportverhältnisse sehr schlecht sind; und so ist es nicht zu ver-

meiden, daß die Soldaten in gewisser Weise die Randbevölkerung plündern. Aber selbst hier ziehen die Banern die tibetische Herrschaft der chinesischen vor. Die frühere günstige Meinung von den chinesischen Behörden ist verschwunden; die Gemeinsamkeit von Religion, Abstammung und Sprache einerseits und die Erinnerung an die Unterdrückung andererseits haben zusammen diese Wirkung hervorgebracht.
Außerdem erfahren die Tibeter allmählich, welche „Fortritte“ der Bolschewismus in einigen Teilen von China gemacht hat. Den Tibetern aber ist, ebenso wie den Mongolen, der Bolschewismus ein Greuel.
Allerdings hat die chineserfreundliche Partei in Tibet zweifellos viele Anhänger unter den Beamten, den Priestern und dem Volk. Die natürliche Verwandtschaft der beiden Völker und ihre lange Zusammengehörigkeit erklären das leicht. Um sich die in Tibet so mächtige Priesterkastei geneigt zu machen, hatte die chinesische Regierung einigen Mönchen, vor allem den „Drei Siken“ — unter welcher Bezeichnung die drei Klöster Sera, Drepung und Ganden in der Nähe von Lhasa, die einflussreichsten von ganz Tibet, zusammengefaßt werden — Geldunterstützungen gezahlt. Natürlich wollen die Klöster diese Gelder nicht gern missen, und so kommt es, daß besonders in Drepung viele Priester zu China neigen. Uebrigens muß es den Dalai Lama und Mönchen ja auch zum Bewußtsein gekommen sein, daß das neue Meer, das von Dalai Lama und der Regierung so begünstigt wird, ihren früheren Einfluß vermindert.
Von Zeit zu Zeit hörte man Stimmen aus dem Bauernhande, die die Rückkehr der Chinesen wünschten. Ein tibetischer Freund legte mir die Erklärung folgendermaßen dar: „Wenn die Landleute in Tibet von ihren eigenen Behörden schlecht behandelt werden, sagen sie, daß sie die tibetischen Beamten nicht mögen und die Chinesen zurückwünschen. Das ist aber nur Redensarten, denn in Wirklichkeit wünschen sie gar nicht die Rückkehr der Chinesen, sie erinnern sich sehr wohl, wie diese seinerzeit im Lande gehaßt haben.“
Das chineserfreundliche Element in Tibet darf nicht unterschätzt werden, aber wenn Geld für den Unterhalt eines größeren Heeres beschafft werden kann, ist der Dalai Lama mit der tibetischen Regierung imstande, die Priester in Schranken zu halten. Außerdem wird die allmähliche Hebung des tibetischen Beamtenstandes wahrscheinlich die gelegentliche Unzufriedenheit unter den Bauern besänftigen.



Links

Ein Rubens vor Gericht in U.S.A.

In San Francisco wird gegenwärtig zwischen zwei bekannten Kunsthändlern ein Prozeß um ein angeblich echtes Gemälde von Rubens im Werte von etwa 250 000 Dollar ausgetragen. Es handelt sich um ein Bild „Angelika und der Satyr“, das vor 7 Jahren in einer Kunsthandlung für einen außerordentlich geringen Preis verkauft wurde. Die Gestalt der Angelika trug ein Kleid, das sich bei einer Restaurierung als Uebermalung ergab und entfernt wurde. Nach der Wiederherstellung erkannte man, daß das Werk ein Rubens war. Unser Bild zeigt die beiden Gerichtssachverständigen vor dem Gemälde.

Rechts

Ein Schulmädchen — Flugzeugpilotin

Ein offenbar besonders für den Luftsport begabtes Schulmädchen aus Voughton in der englischen Grafschaft Essex hat schon nach einigen Stunden Unterricht durch einen Fluglehrer mehrere Alleinflüge ausgeführt. Wenn sie das vorgeschriebene Alter von 17 Jahren erreicht hat, will sie ihre Pilotenprüfung machen und eine Luftfahrerin werden.



and. Paris, 8. März. In Lyon überfielen etwa 100 Kommunisten Mitglieder der rechtsradikalen „Action française“, dabei wurde auch gefoltert. Ein Mitglied der „Action française“ wurde durch einen Schuß in die Schulter verletzt. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

„Ich bin der ängstlichste Autofahrer der Welt...“ / Ein Gespräch mit dem deutschen Rekordfahrer Hans Stuck

Der bekannte deutsche Rennfahrer Hans Stuck, der bei Versuchsfahrten auf der Avus mit dem Auto-Union-Rennwagen P. drei Weltrekorde für Deutschland erobert hat, gewährte unserem Berliner Mitarbeiter eine Unterredung, in der er folgendes ausführte:

„Ich bin durch Zufall zum Rennfahren gekommen und hätte mir nie träumen lassen, daß das einmal Sinn und Ziel meines Lebens sein würde. Eigentlich bin ich Gutsbesitzer, und als ich 1924 meine Ferien in Baden-Baden verlebte, kam mir plötzlich die Idee, mit meinem normalen Personenwagen an einem Autorennen teilzunehmen. Da hatte mich's aber schon gepackt und so entwickelte ich mich zu einem Rennfahrer.“

Zuerst fuhr ich Dürkopp-Wagen, dann Austro-Daimler, Mercedes-Benz und jetzt den Porsche-Wagen der Auto-Union.

Wenn ich in meinem Wagen sitze, beherrscht mich nur ein Gefühl: „Vorwärts!“ Ich sehe nicht nach rechts und nicht nach links, ich habe dann nur einen Gedanken: So schnell als möglich dem Ziel zu! Es ist ein Verwachsensein von Mensch und Maschine, und gerade die Sicherheit, die diese Verbundenheit erzeugt, trägt zu dem Siegeswillen bei, den man haben muß, um sein Ziel zu erreichen.

Seit Tagen war ich bei gutem Wetter auf der Avus, um Probe zu fahren. Von dem eiferstern Willen beseelt, war ich von vornherein der festen Überzeugung, daß es mir gelingen würde, den Porsche-Wagen zum Siege zu führen, den Stunden-Weltrekord zu brechen.

Bei solchen Rekordfahrten merkt man erst, wie viel leichter es ist, Rennen zu fahren. Man ist dann nie allein auf der Bahn, Wagen sind vor und hinter einem, man will überholen und sich nicht einholen lassen, das ganze Sinnen ist darauf gestellt, als Erster durchs Ziel zu gehen. Bei den Versuchsfahrten war ich allein nur darauf bedacht, auf den Geraden alles an Geschwindigkeit herauszuholen, was ich bei den Kurven eingebüßt habe. Der Weltrekord stand auf 214 Kilometer. Da die Avus 20 Kilometer lang ist, mußte ich auf den Geraden bis zu 275 Kilometern fahren, um die Verluste an den Kurven wieder aufzuholen.

Ein Rennfahrer muß in jeder Sekunde darauf bedacht sein, an alles zu denken und alles im Auge zu haben. Der Bruchteil einer Sekunde kann entscheidend sein.

Mein Wunsch war es, bis zur Eröffnung der Autoausstellung einen neuen Weltrekord aufgestellt zu haben. Ich werde nunmehr nach Monza und Montlhéry zu neuen Versuchsfahrten gehen. Am ersten Autorennen, dem Rennen auf der Avus, im Mai, nehme ich dann wieder teil.

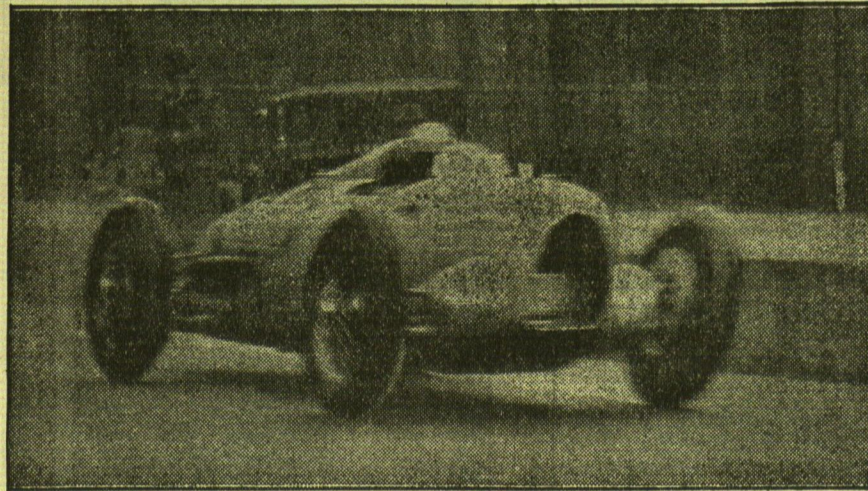
Eine merkwürdige Eigenschaft von mir muß ich zugeben.

Während des Fahrens halte ich immer Selbstgespräche.

Ich lobe mich und ich beschimpfe mich. „Hans, das hast du aber fein gemacht!“ und „Hans, paß doch besser auf!“ Wenn bei den früheren Wagen, die zweifelhafte waren, jemand zum ersten Mal mit-

fuhr, hielt der mich bestimmt, wenn er mich so mit mir reden hörte, für leicht geistesgestört. Das war aber nur der äußere Eindruck!

Es ist sehr erfreulich, daß die nationalsozialistische Regierung den Wagenbau subventioniert. Sie unterstützt damit nicht nur die Fabrikation, sondern schafft zugleich die Möglichkeit, daß deutsche Wagen Erfolge erringen. Die schönsten Ausflüchte



Wie die Kamera Stucks Weltrekordfahrt sieht

Eine Aufnahme des deutschen P-Wagens während seiner sensationellen Weltrekordfahrt auf der Berliner Avus, mit der Hans Stuck als erster Deutscher auf einer deutschen Maschine drei neue Weltbestleistungen aufstellte.

Liliput organisiert sich ...

Weltkongreß der 10 000 Zwerge — Kleine Männer, große Wünsche

Budapest, im März.

„Je kleiner der Mensch, desto größer die Sorgen“, erklärte dieser Tage der prominenteste ungarische Liliputaner, Herr Gont, als er einem Reporter sein Herz ausschüttete. Man sollte nicht glauben, wieviel Kummer und Arbeit auf den Schultern eines Mannes lasten, der ganze 75 Zentimeter hoch ist. Dabei ist Herr Gont noch wohlbestallter Hausherr, der vom Ertrag seines dreifüßigen Zinshauses recht schön leben kann. Aber ihm liegt das Schicksal seiner Mitbürger, allerdings nur derjenigen, die weniger als einen Meter groß sind, zu sehr am Herzen.

„Sehen Sie“, klagte Herr Gont, „wir sind nun einmal in jeder Beziehung stiefmütterlich bedacht. Keine Regierung kümmert sich um uns, obwohl es mindestens 10 000 Liliputaner auf der Welt gibt. Wenn wir dennächst einen Weltkongreß der Zwerge nach Budapest zusammenrufen, so wird man auch unsere Forderungen erfüllen.“

Und diese Forderungen sind garnicht so einfach. Zunächst sollen die Bauvorschriften insofern geändert werden, als man einzelnen Häusern auch die Errichtung von kleinen und der „Größe“ eines Liliputaners entsprechend niedrigen Räumen gestattet. „Denn in diesen ungeheuren Sälen, wie sie die anderen Menschen bewohnen, kommt unserer garnicht zur Geltung“, meinte Herr Gont.

„Wir verlangen aber auch“, fuhr der kleine Herr im Tone eines Volksredners fort, „daß man uns auf wirtschaftlichem Gebiete eine Sonderbehandlung zuteil werden läßt. Wie kommen wir dazu, in einem Restaurant für ein Gedek den gleichen Preis zu bezahlen, wie ein ausgewachsener Mensch, der doppelt soviel verzehrt? Warum sollen wir auf der Straßenbahn volle Fahrpreise zahlen, während mancher Bub, der uns um zwei Kopflängen übertrifft, eine Kinderkarte bekommt? Wir wollen, daß man uns überall nur halbe Preise berechnet — im Kino, im Theater und auf der Eisenbahn... Der Verfechter der Zwerge-Rechte hat immer-

haben sich uns damit eröffnet. Es sind nun Mercedes-Benz und die Auto-Union, die miteinander im friedlichen Wettbewerb stehen. Auch das trägt dazu bei, das Interesse zu der Industrie zu steigern. Was mein Training anbelangt, so lege ich Wert darauf, mich nicht einseitig zu üben. Ich bin ein leidenschaftlicher Skifahrer und ein geübter Turner. Auch eine Werkstatt mit allem Drum und Dran habe ich mir eingerichtet, zur Freude meiner Frau, die so die notwendigen Reparaturen umsonst bekommt. Sie hat sich das sehr praktisch eingerichtet.

Eines muß ich noch gestehen, nicht gern, aber ich will doch ehrlich sein: Ich bin der ängstlichste Autofahrer von der Welt, wenn ich mit anderen zusammen fahre. Ich habe auch schon einen Taxichauffeur bestochen, damit er langsam fährt. Ich gebe das wenigstens zu, meine Kinder bemänteln das viel geschickter und sagen: „Langsam ist viel schöner!“

Der Idealzustand für mich ist — ich wage es kaum zu sagen — um neun Uhr ins Bett zu gehen, zwölf Stunden zu schlafen und Ziehharmonika zu spielen.

Eisenbahnfahren kann ich auch nicht vertragen, die Folgen mag ich garnicht schildern, 70—80 Kilometer Geschwindigkeit sind mir dann zu viel...“

Dafür fuhr Hans Stuck aber bei seiner Weltrekordfahrt einen Durchschnitt von 217,110 Kilometer!!

Bau eines neuen „Tscheljustin“

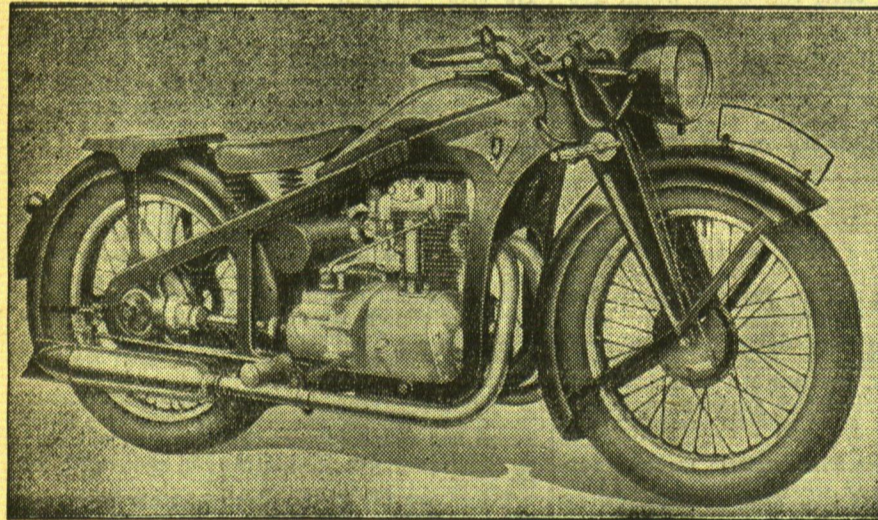
O. E. Moskau, 9. März.

Auf den Beringer Schiffsverker soll ein neuer Fracht- und Passagierdampfer des „Tscheljustin“-Typs für Polarfahrten mit 8500 Tonnen gebaut werden. Beim Bau des neuen Dampfers werden die Erfahrungen des alten „Tscheljustin“ verwertet werden.

Ein schon einen Erfolg zu verzeichnen. In seinem Stammsaß, in dem er täglich mit einigen Liliputanern zusammenkommt, hat man einige Tische zum Teil weggesägt, so daß die kleinen Herren sich nicht die Hände auszurecken brauchen, um einander ins Gesicht zu sehen. Außerdem zahlen sie für den Kaffee nur halbe Preise. Über der Liliputaner-Apostel hat noch recht weitgehende Pläne. Er will nicht nur alle Zwerge der Welt organisieren, sondern ihr Geschlecht auch vor dem Aussterben und vor „Verfälschung“ durch die Großen bewahren. Durch ein besonderes Gesetz sollen Ehen zwischen Zwerge und normalen Menschen verboten werden. Denn die Liliputaner sind nach seiner Meinung geborene Künstler, deren Fähigkeiten durch solche „Mehallianzen“ verloren gehen könnten.

Herr Gont will für seinen geplanten Kongreß sogar die Regierung mobilisieren und eine entsprechende Subvention verlangen. Er glaubt, daß dies im Interesse des Fremdenverkehrs wäre. Aber die Regierung dürfte augenblicklich größere Sorgen haben, als es die Liliput-Probleme des kleinen Herrn sind...

dnb. Dortmund, 8. März. Im Prozeß wegen der Ermordung des SA-Mannes Ufa wurden zwei Kommunisten zum Tode verurteilt.

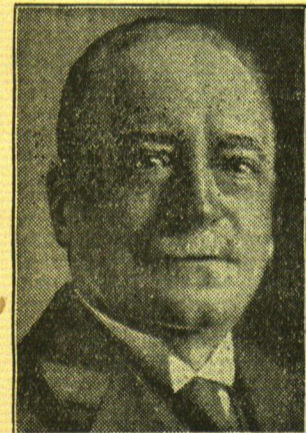
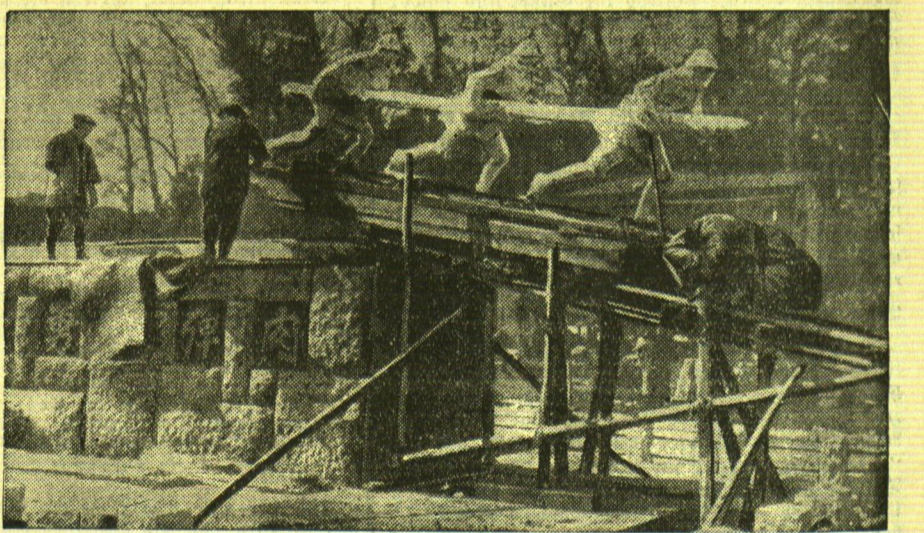


Links: Von der „Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1934“

Das neueste Blindapp-Modell ist ein Viertakter mit hängenden, im Ölbad laufenden Ventilen und abnehmbarem Zylinderkopf. Der Motor leistet 8 PS. Das geräuscharme Getriebe hat drei Normalgänge und einen Schnellgang.

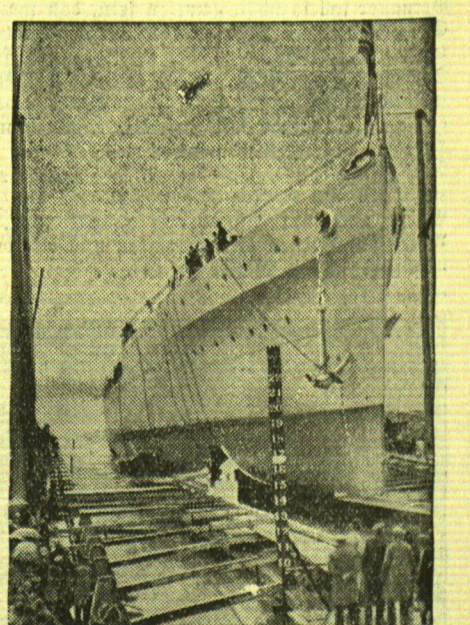
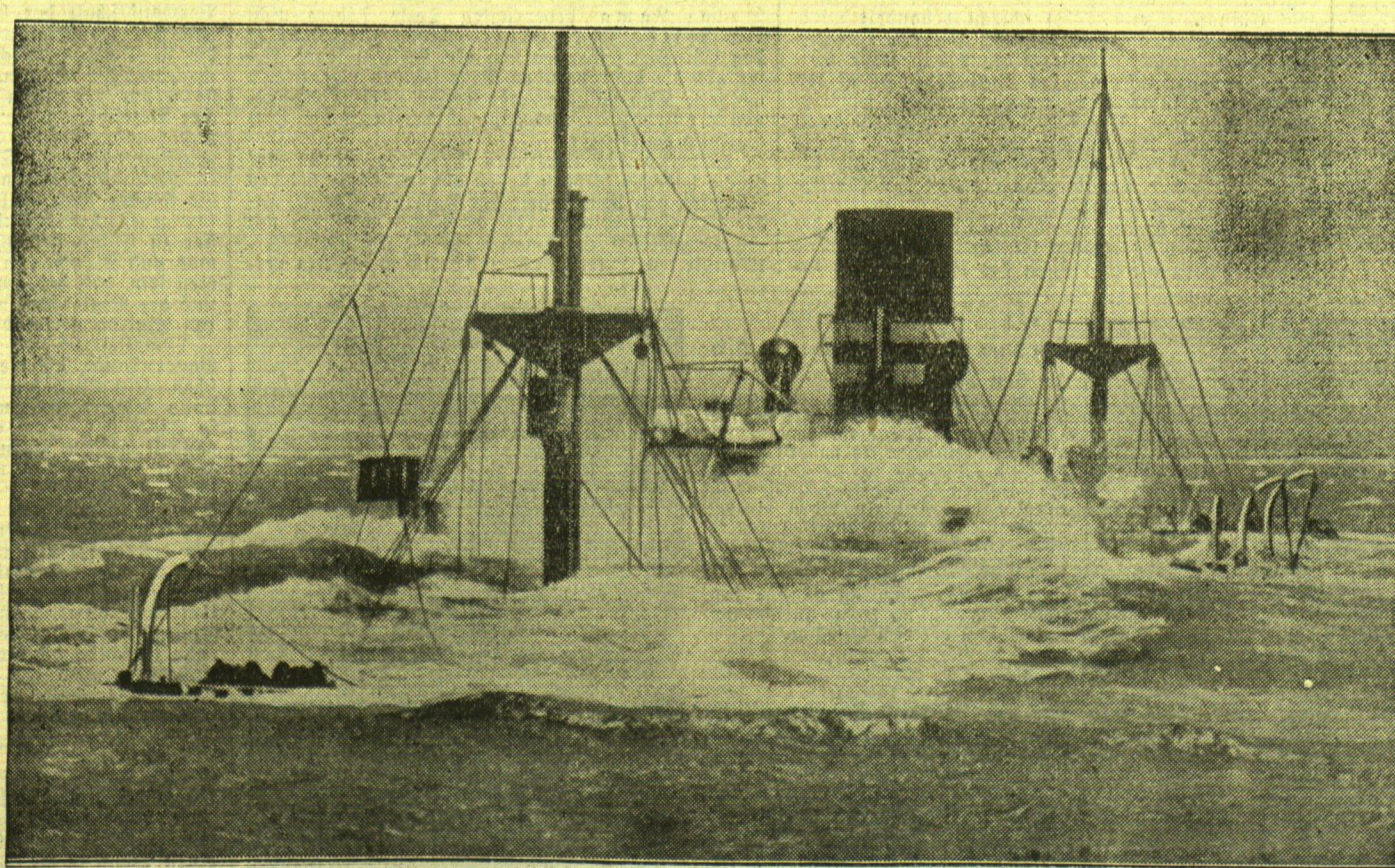
Rechts: Ein Denkmal für japanische Pioniere

Vor dem alten Seihoff-Tempel in Tokio wird eine große Bronzegruppe zu Ehren von drei Pionieren errichtet, die sich unter Einsatz ihres Lebens beim Sturm auf eine Befestigung während der Gefechte im Chinakonflikt unsterblichen Ruhm erwarben. Sie sprengten mit einer riesigen geballten Ladung die feindliche Wehr und fanden dabei den Tod. Das Monument, das die drei heldenmütigen Kämpfer mit ihrem Sprenggerät zeigt, ist ein Symbol für den Opfermut des japanischen Heeres. Unser Bild zeigt das verhüllte Denkmal, das gerade auf den Sockel gehoben wird.



Belgischer Vorschlag zur Rüstungsbegrenzung

Der belgische Ministerpräsident de Broqueville setzte sich bei der außenpolitischen Aussprache im Senat für den Abschluß einer internationalen Konvention ein, durch die die Rüstungen begrenzt werden sollen. Das sei das einzige Mittel, um einen Rüstungswettlauf und damit den Krieg zu vermeiden, da die Genfer Besprechungen zu nichts geführt hätten. Eine große Nation wie die deutsche könne unmöglich dauernd im Zustand der Abrüstung gehalten werden.



Oben: Wieder ein britischer Kreuzer vom Stapel gelaufen

Auf der Marinewerft in Chatham an der Ostküste Englands erfolgte der Stapellauf des neuen britischen Kreuzers „Arctura“ (5200 Tonnen).

Links: Ein Opfer des Indischen Ozeans

Ein japanischer Dampfer lief in der Ugoa-Bai (Madagaskar) auf einen Felsen und strandete. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Unser Bild zeigt die schäumenden Brandungswogen, die über den versunkenen Dampfer dahinliefen.

Die größte Aufgabe der Reichsbank

Reichsbankpräsident Dr. Schacht: „Der Geld- und Kapitalmarkt muß für die erforderliche Finanzierung der Arbeitspläne der Reichsregierung leistungsfähig gemacht werden“

dnb. Berlin, 9. März.

Die deutsche Reichsbank hielt ihre Generalversammlung ab, auf der u. a. auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht gesprochen hat. Er wies in seiner Rede zunächst auf die eingetretene Belebung innerhalb der deutschen Wirtschaft hin. Leider entfallen die Aufgaben, die der Reichsbank gestellt sind, noch immer außerordentliche Schwierigkeiten. Der oberste Grundsatz ist, daß dem Zentralnoteninstitut innen- und außenpolitisch die im letzten Jahre wieder gewonnene Handlungsfreiheit zu erhalten bleibt und erweitert wird. Im Innern wurden infolgedessen Schritte gemacht, als das Wechselmaterial qualitativ besser geworden ist. Aber auch bei der Anlage in Wertpapieren, die der Reichsbank nach dem neuen Bankgesetz gestattet ist, hat die Reichsbank auf Liquidität geachtet. Die sogenannte Offenermarkt-Politik setzt voraus, daß der Markt mindestens zwei Turen hat, eine, durch die man hineingeht, und eine, durch die man wieder heraus kann.

Der die Energie und Nachhaltigkeit wahrnimmt, mit der die Reichsregierung neue Arbeitsgebiete zu schaffen wünscht, der kann sich leicht vorstellen, daß es für die Reichsbank keine größere Aufgabe gibt, als den Geld- und Kapitalmarkt zu der hierfür erforderlichen Finanzierung leistungsfähig zu machen und inzwischen selbst möglichst manövrierfähig zu bleiben.

Den Kapitalmarkt aber macht man nur leistungsfähig, wenn die Wirtschaft Ueberschüsse erzielt und die Masse der Sparer einen Teil des Ueberschusses in Ruhe und Sicherheit als Zinsen vorlegen kann. Um diese Politik, die für die Durchführung der Regierungsaufgaben unerlässlich ist, zu gewährleisten, hat der Reichsbankpräsident im Reichsbankbericht erwünschte Kommissionen zur Kontrolle des Kapitalmarktes unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten eingesetzt und mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet.

Nach außen hat sich trotz der entscheidenden Schritte, die mit der Transferegesetzgebung und dem Gesetz gegen wirtschaftlichen Volksverrat getan wurden, die Devisenlage nicht verbessert. „Als einzigen Erfolg“, so sagte Dr. Schacht, „können wir buchen, daß das Ausland begünstigt, unsere Verhältnisse besser zu verstehen. Die Auslandschuldenbelastung Deutschlands, der wir unsere schlechte Devisenlage verdanken, entspringt zu mehr als der Hälfte dem Versailles Diktat, und muß darum entsprechend vermindert werden, wenn die Weltwirtschaft wieder in Gang kommen soll. Der deutsche Export ist heute kaum $\frac{1}{3}$ dessen, was er noch vor drei Jahren war. Es spricht für die deutsche Solidität und Moral, wenn trotz alledem das Ausland in Deutschland so gut wie gar nicht an Zusammenbrüchen verloren hat, während dies für seine Gelanlagen in eigenen Land und in anderen Ländern nicht behauptet werden kann.“

Reichsbankpräsident Schacht schloß seine Rede mit dem Dank an alle Mitarbeiter der Bank. Ihre vorbildliche Haltung sei allen Angehörigen des deutschen Bankgewerbes zur Nachahmung empfohlen.

Sieben Jahre Zuchthaus für Devisenschieber

dnb. Kassel, 9. März.

Das Kasseler Sondergericht verurteilte den 52jährigen Einkäufer Adolf Kern aus Kassel wegen Vergehens gegen die Devisenverordnungen und Verbrechen nach dem Gesetz gegen den Verfall der deutschen Volkswirtschaft zu sieben Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die in das Ausland verschobenen Vermögenswerte wurden als dem Staat verfallen erklärt und als Sicherung das Inlandsvermögen des Kern beschlagnahmt.

Kern hatte sich von Lieferfirmen Schmiergelder geben lassen und brachte die erparten Beträge in die Schweiz, wo er sie in einer Baseler Bank deponierte. Besonders erschwerend rechnete ihm das Gericht an, daß er sich bis zuletzt weigerte, die Höhe des im Ausland befindlichen Geldes, das man auf mindestens 30000 Mark schätzt, anzugeben.

dnb. Berlin, 9. März. Reichsminister Dr. Goebbels hat seinen sehr neuen Buch, das unter dem Titel „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“ in einigen Wochen erscheinen wird, vollendet.

Spanische Frauen und Kinder flüchten nach Gibraltar

dnb. Gibraltar, 9. März. („Reuter“) In Gibraltar ist aus Spanien eine große Zahl von Flüchtlingen, meistens Frauen und Kinder, aus Sevilla, Cadix und Malaga eingetroffen. Man schließt daraus, daß in Spanien ernste Unruhen befristet werden.

Nur wenig oder gar keine Beachtung

dnb. Washington, 9. März. Jüdische und liberale Kreise New Yorks veranstalteten am Mittwoch unter dem Motto „Gerichtsverfahren in Sachen Zivilisation gegen Hitlerismus“ eine Kundgebung, die aber in der amerikanischen Presse nur wenig oder gar keine Beachtung gefunden hat. Auf den formellen Protest der Deutschen Botschaft beim Staatsdepartement hin rühte die amerikanische Regierung mit folgender amtlicher Mitteilung entschieden von dieser Veranstaltung ab: „Wir möchten betonen, daß die Versammlung eine rein private Veranstaltung war, der keine Regierungsmitglieder beiwohnten. Was dort gesagt wurde, kann lediglich die persönliche Ansicht des jeweiligen Redners sein.“

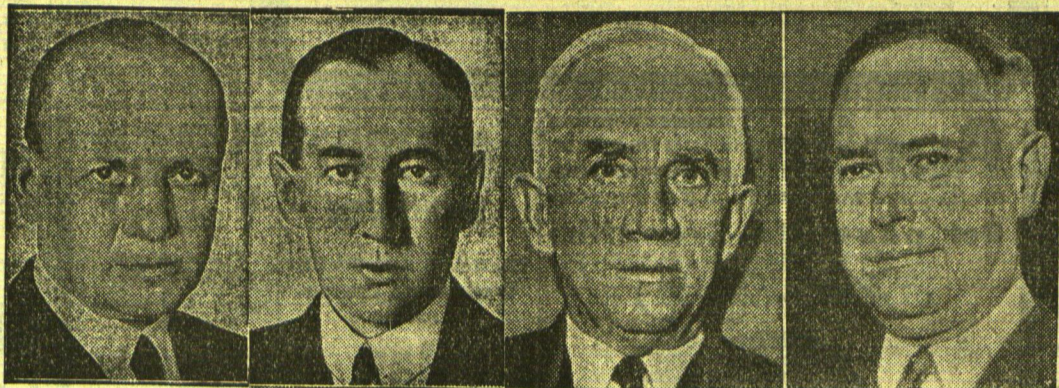
Bersärfte Streiklage auf Kuba

dnb. London, 9. März.

Die Streiklage auf Kuba hat sich verschärft. Der Präsident hat die Grundrechte der Verfassung auf die Dauer von 90 Tagen außer Kraft gesetzt, was praktisch die Einführung der Diktatur bedeutet. „Times“ meldet aus Havanna, daß neben

Werkarbeitern in Havanna auch Tabakarbeiter feiern. Die Zeitungen können, da die Drucker und Setzer die Arbeit niedergelegt haben, nicht erscheinen. Auch die Angestellten der in amerikanischem Besitz befindlichen Kuba-Eisenbahn sind im Ausstand. Die Ruhe und Ordnung wird von Militär aufrecht erhalten. Mittwoch nachmittag wurde auf den Staatssekretär Dr. Cosme de la Torrento ein Anschlag versucht. Jedoch verlagte das Maschinengewehr der Attentäter, die entkamen.

dnb. Paris, 9. März. Nach einer „Havas“-Meldung aus Havanna wurden dort etwa 50 Personen, darunter 88 Textilarbeiter, festge-



Amerikas Sondergesandte für Europa

Rorman Davis (links) und Richard Washburn Child

Zum Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsfriedens

Am Mittwoch, dem 7. März, ist in Warschau durch den polnischen Außenminister Beck (rechts) und den deutschen Gesandten v. Nolte (links) ein Abkommen unterzeichnet worden, durch das der deutsch-polnische Zollkrieg endgültig aufgehoben und die Grundlage für einen normalen Ausbau der beiderseitigen Handelsbeziehungen geschaffen wird. Das in Form eines Protokolls gefasste Abkommen soll sobald als möglich ratifiziert werden.

Um die politische Fühlung mit der alten Welt aufrecht zu erhalten, hat die amerikanische Regierung jetzt wieder zwei führende Politiker nach Europa in Paris geschickt, den als amerikanischen Sachverständigen für die Abrüstungskonferenz schon hinreichend bekannten Norman Davis und den früheren amerikanischen Botschafter in Rom, R. W. Child, der die Möglichkeit für eine neue Wirtschaftskonferenz zwischen den Staaten zur Behebung des internationalen Marktes prüfen soll.

Bisher keine weiteren Flüge zum „Tscheljuskin“-Lager

dnb. Moskau, 9. März.

Infolge äußerst ungünstiger Wetterverhältnisse konnten bisher noch keine weiteren Flüge von Kap Wellan zum Schmidt-Lager auf dem Eis unternommen werden. Der Dampfer „Stalinograd“, der aus Petropawlowsk mit Flugzeugen und Brennstoffen unterwegs ist, geriet in schweren Sturm, so daß er die Fahrt Richtung ändern mußte. Der Dampfer „Smolensk“, der gleichfalls Material zur Hilfeleistung für die „Tscheljuskin“-Deute geladen hat, ist in Petropawlowsk eingetroffen und wird voraussichtlich bereits am Freitag wieder nach Norden in See gehen. Ein dritter Dampfer ist nach Wladimirof beordert worden, um von dort vier Propellerflößen zu holen.

Wie aus Kap Wellan gemeldet wird, sind die aus dem Schmidt-Lager geborgenen Frauen und Kinder in bequemen Räumen gut untergebracht worden. Sie sollen gesund und guten Mutes sein. Auch im Schmidt-Lager ist nach den letzten Meldungen alles wohl auf.

Der neue Stratosphärenballon der Sowjetunion

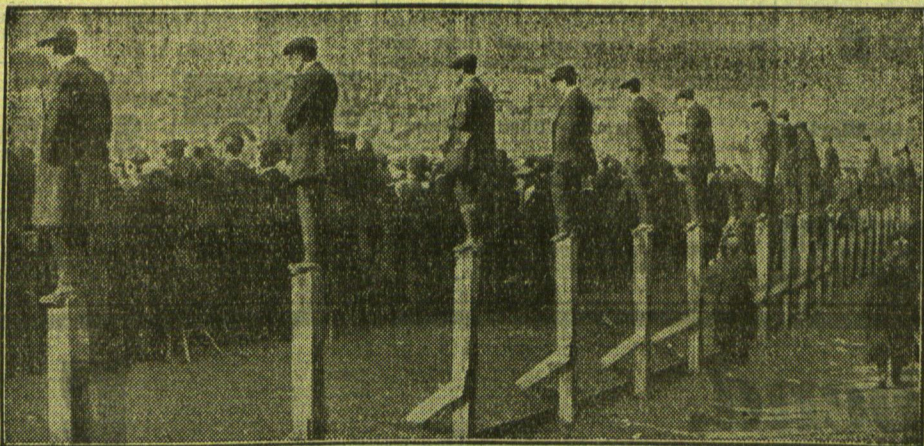
O. E. Moskau, 9. März.

Der Stratosphärenballon „Dswawichim Nr. 2“, der in Leningrad gebaut wird, soll mit zahlreichen neuen Anlagen und Apparaten ausgerüstet werden. U. a. ist geplant, dem Ballon ein hermetisch abgeschlossenes Segelflugzeug beizugeben, in das die Piloten des Ballons bei Gefahr durch einen besonderen Zugang fliehen können. Der Ballon soll ferner mehrere Fallschirme neuester Konstruktion erhalten. Für den neuen Stratosphärenballon soll in Leningrad ein Schuppen mit 70-75 Meter Höhe gebaut werden.

Umbau der Peter-Pauls-Festung

O. E. Moskau, 9. März.

Die am Newa-Ufer in Leningrad gelegene Peter-Pauls-Festung soll einer teilweisen Umgestaltung unterzogen werden. Diese Schöpfung Peters des Großen ist im Lauf der Zeit durch verschiedene ihr angelegte Bauten verändert und verschleht worden. Die Festung soll jetzt ihr altes ursprüngliches Bild wiedererhalten, durch Entfernung späterer Bauwerke freigelegt werden. Für diese Arbeiten werden 3 Millionen Rubel bewilligt.



Englands größtes alljährliches Fußballereignis

Im Fußballsport der Welt gibt es alljährlich einen Wettbewerb, dem kein Olympia und keine Weltmeisterschaft seinen alten Ruhm rauben konnte: das Endspiel von Englands „Cup“. Die Kämpfe, die jetzt im drittletzten Stadium stehen, erleben wieder einen Rekord an Zuschauerzahl und Begeisterung. Umher zeigt einen Blick in die Zuschauerreihen während des Final-Spiels. Bequem sind diese „Stehplätze“ ja nicht, aber man hat eine gute Uebersicht über das Spielfeld.

nommen. Diese Verhaftungen drängen die Bevölkerung so auf, daß sie die Polizei zwang, die Gefangenen wieder freizulassen. Am Mittwoch haben die Kraftfahrzeugführer die Arbeitsniederlegung beschlossen. Auch die Fleischer und die Verkäufer sowie die Metallarbeiter bestanden sich im Ausstand. Gerüchteleise verlautet, daß im Militärlager von Columbia 50 Soldaten verhaftet worden sind.

dnb. Paris, 9. März. „Havas“ berichtet aus Havanna, daß durch eine nachts veröffentlichte Verordnung die verfassungsmäßigen Garantien auf 90 Tage außer Kraft gesetzt wurden. Die Regierung habe somit praktisch die Diktatur eingeführt. Das Innenministerium stehe auf dem Standpunkt, daß die Arbeiterorganisationen durch ihre Weigerung, sich aufzulösen, an dem selbst der Auflösung anheim fielen. Alle Arbeiterorganisationen würden seitens des Innenministeriums als kommunistisch angesehen.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Estlands Handelsflotte

O. E. Reval, 1. März.

Auf Grund des soeben erschienenen neuen amtlichen Schiffsregisters beträgt die Anzahl der in Privatbesitz befindlichen Seeschiffe gegenwärtig 385 und die Tonnage 127 334 Brgto. Hiervon sind 76 Dampfer mit 95 983 to, 201 Segelschiffe mit 17 997 to und 19 Motorschiffe mit 2925 Brgto. Ins Register sind nur Schiffe mit über 20 Brgto. aufgenommen. Die Zahl der Binnenschiffe beträgt 80 und ihre Tonnage 4217. Wie aus dem Register hervorgeht, ist das durchschnittliche Alter der Schiffe ein ziemlich hohes. Die meisten Dampfer sind in der Vorkriegszeit erbaut und zwar stammen einige noch aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr - Ohne Gewähr)

	9. 3. Geld	9. 3. Brief
Newyork 1 Dollar . . .	5.95	6.10
London 1 £ St.	30.35	30.55
Berlin 1 Reichsmark . . .	2.37	2.385
Berlin Registermark . . .	—	1.93
Zürich 1 Schw. Frs. . . .	1.935	1.96
Amsterdam 1 Hfl.	4.04	4.065
Prag 1 Kr.	0.25	0.258
Stockholm 1 Kr.	1.57	1.60
Mailand 1 Lire	0.51	0.53
Paris 1 Fr.	0.394	0.397

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt - Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	8. 3. G.	8. 3. B.	7. 3. G.	7. 3. B.
Kaunas 100 Litas	42,14	42,22	42,14	42,22
Buenos Aires 1 Peso . . .	0,628	0,632	0,628	0,632
Kanada	2,502	2,508	2,497	2,503
Istanbul 1 türk. Pfd. . . .	1,993	1,997	1,993	1,997
Japan 1 Yen	0,752	0,754	0,752	0,754
Kairo 1 ägypt. Pfd.	13,125	13,155	13,11	13,14
London 1 Pfd. St.	12,745	12,775	12,73	12,76
Newyork 1 Dollar	2,512	2,518	2,512	2,518
Rio de Janeiro 1 Milr. . . .	0,212	0,214	0,212	0,214
Uruquay	1,149	1,151	1,149	1,151
Amsterdam 100 Guld. . . .	168,78	169,12	168,83	169,27
Athen 100 Drachmen	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel 100 Belg. 500F . . .	58,41	58,53	58,45	58,57
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,73	81,89	81,73	81,89
Helsingfors 100 fin. M. . . .	5,624	5,636	5,619	5,631
Italien 100 Lire	21,54	21,58	21,53	21,57
Jugoslawien 100 Din.	5,864	5,876	5,864	5,876
Kopenhagen 100 Kron. . . .	56,94	57,06	56,87	56,99
Lissabon 100 Escudo	11,61	11,63	11,59	11,61
Oslo 100 Kron.	64,09	64,21	63,99	64,11
Paris 100 Fr.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	10,38	10,40	10,38	10,40
Reykjavik 100 isl. Kron. . . .	57,69	57,81	57,59	57,71
Schweiz 100 Fr.	80,92	81,08	81,02	81,18
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,18	34,24	34,18	34,24
Stockholm 100 Kron.	65,73	65,87	65,63	65,77
Tallinn 100 estn. Kron.	68,43	68,57	68,43	68,57
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Riga	79,92	80,08	79,92	80,08
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 8. März mit 100,1 Mark (am Vortage 100,1 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 8. März. (Tel.) Warschau 47,225 Geld, 47,425 Brief, Kattowitz 47,225 Geld, 47,425 Brief, Posen 47,225 Geld, 47,425 Brief. Notoni Zloty große 47,025 Geld, 47,425 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 8. März.

Die heutigen Zufuhren betragen 87 inländische Waggons, davon 33 Weizen, 30 Roggen, 17 Gerste, 5 Hafer, 1 Bohnen, 1 Wicken. Amtlich: Weizen, schwer verkäuflich, unter Durchschnitt 742 g 18, unter Durchschnitt 712 g 17,75, unter Durchschnitt 710 g 15, unter Durchschnitt 715 g mit Rade 14,95; Gerste, ruhiger, inländisch über Durchschnitt 15,75, Durchschnitt 15,65, unter Durchschnitt 15,50 Markt; Hafer ohne Handel.

Preisnotierung für Butter

Berlin, 9. März 1934

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd. 1,26
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd. 1,20
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd. —
abfallende	Pfd. 1,13

Tendenzen: Markenbutter auch höher.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 10. März

Mäßige südwestliche Winde, zunächst heiter, später erneute Bewölkungszunahme, keine wesentlichen Niederschläge, Temperaturen um null Grad, nachts leichter Frost.

Übersicht der Witterung von Freitag, 9. März

Die Anfüllung der nordeuropäischen Tiefdruckgebiete macht weitere Fortschritte. Ueber Frankreich ist heute morgen jedoch eine neue Störung erschienen, die sich mit großer Geschwindigkeit nordwestwärts bewegen dürfte.

Temperaturen in Memel am 9. März
6 Uhr: + 3,0, 9 Uhr: + 3,0, 10 Uhr: + 3,0

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Mär.	Schiff und Kapitän	Naoh	Mit	Maklor
110	8	Elbing SD Krause	Elbing	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,68. — Wind: WSW. 5. — Strom: aus, Zuflussiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel: Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Feuilleton: Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Capitol
Täglich 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr
Silvia Sidney
in dem herrlichen Tonfilm
in deutscher Sprache

"Jennie Gerhardt"
(Frauenschieksal)
nach dem gleichnam. Roman
von Theodore Dreiser
Beiprogramm / Tonwoche

Sonnabend 2 1/2 Uhr
Sondervorstellung
"Mutterhände"
in deutscher Sprache
Beiprogramm

unten 1.— Lit, oben 1,50 Lit

Schauspiel-Haus
Freitag, d. 9. März,
abends 8 Uhr:
11. Vorstellung
im Freitag-Zyklus
für die Theaterver-
einigung der Memel-
er Arbeitnehmerschaft:
"Die Freundin
eines großen
Mannes"

Sonnabend, 10. März
abds. 8 Uhr: 11. Vor-
stellung im Sonnabend-
Zyklus für die
Theatervereinigung
der Memeler Arbeit-
nehmerschaft:
"Die Freundin
eines großen
Mannes"

Sonntag, d. 11. März,
abds. 8 Uhr: Wegen
des großen Erfolges
zum zweiten Male:
Die spanische Fliege
Ein lustiges Stück
von Arnold u. Bach.
Billige Sonntags-
preise: Parkett 2,50
Lit, I. Rang u. Para-
logen 3 Lit II. Rang
1,50 und 1,00 Lit.

Für die Abonne-
ments-Vorstellungen
sind für alle Plaz-
gattungen Karten zu
haben.
Vorverkauf täglich
(auch Sonntag)
p. 11—1 u. 4—6 Uhr.
Abendkasse ab 7 1/2
Uhr. 3748

Selbstverständlich
geht jeder, der einmal von Herzen lachen will
am Sonntag, dem 11. März in das Städt. Schauspielhaus

Die spanische Fliege
Das unverwüftliche, lustige Stück

Billige Sonntagspreise: Parkett 2,50 Lit, Rang und
Rangloge 3,— Lit, II. Rang 1,50 und 1,— Lit

Carmol
lindert Schmerzen

Brunnenbau und
Tiefbohrungen
sowie Pumpenan-
lagen jeder Art führt
aus

Ernst Rose
2146 Memel
Polangenstr. 23/24
Tel. 1115

1 Kinderbettgestell
1 Kinderwagen u.
1 Laufgitter
zu verkaufen. Friedr.
Wilh. Straße 2, 1

Konzert-Matinee
der Memeler Liedertafel
zu ihrem 85. Stiftungsfest im Städt. Schau-
spielhaus, Sonntag, d. 11. März, 11 Uhr vorm,
Mitwirkende:
Jlonka von Ferenzozy
Sopran
Walter und Margarete Woska
an 2 Klavieren
Männerchor der Liedertafel
Dirigent W. Woska

Karten im Vorverkauf a. d. Theaterkasse zu 1, 2 u. 3 Lit

Café „Metropol“
Heute Freitag, den 9. März
Großer Walzerabend
Verl. Volkseinstunde bis 3 Uhr
Jeden Sonntag 5 Uhr Tanz- u. Tee

Memeler Volksverein
Sonnabend, den 10. März,
abends 8 Uhr im Schützenhaus
36. Stiftungsfest

verbunden mit
Theateraufführungen,
Solotänzen, Humorist.
Vorträgen usw.

Tanz

Eintrittspreise im Vorverkauf: Mit-
glieder 1.— Lit, Gäste 2.— Lit.
In der Abendkasse: Mittgl. 1,50 Lit,
Gäste 2,50 Lit, nach 10 Uhr 3.— Lit.
Vorverkauf: Freitag, den 9. März,
abends 6—8 Uhr im Schützenhaus.
Für Gäste auch d. b. Vorstandsmitgl.

Prima
Wollfettkäse
Weidware, sehr preiswert empfiehlt
Weichert
Marktstraße und Markthalle

Apollo-Lichtspiele
Freitag und folgende Tage 5 und 8 1/2 Uhr
Der neue Ufa-Grossfilm

Käthe von Nagy

**Einmal eine große
Dame sein**

Wolf Albach-Retty, Gustav Waldau, Ida
Wüst, Grell Theimer, Werner Fittlerer
Spielleitung: Gerhard Lamprecht
Musik Franz Doelle — Texte: Bruno Balz

„Einmal eine große Dame sein“
eine berausende Operette — ein beseligender
Walzer — ein beglückendes Erlebnis mit viel
Geschmack, mit viel Humor u. zündender Musik

Modenschaub: Assy Oebm
Der Mann mit dem Affen
Lustspiel mit Baby Gray, Fischer Köppe

Neue Ufa-Tonwoche u. a.
Die feierliche Beisetzung König Albert I. in Brüssel.
„Internationale Wintersportkämpfe in St. Moritz“
„Eisankunft in Stockholm: Sonja Henie, Maxi
Herber, Ernst Bayer, Karl Schäfer“

**Kammer-
Lichtspiele**
Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Wieder ein Riesen-
erfolg

**Das
verliebte
Hotel**

mit
Anny Ondra
Matthias Wiemann
Max Gülldorff
Erika Glässner
Fritz Odemar
Peter Voss

**Die Prinzessin
und der Fischer**
Romanze

Sanaa
Naturaufnahmen

**Kammer-
Lichtspiele**
Sonnabend und
Sonntag 2 1/2 Uhr
Jugend- und Sonder-
Vorstellungen

**Glückliche
Reise**

Magda Schneider
Max Hanson

Beiprogramm
Kinder
50 Cent und 1 Lit
Erwachsene
1.— Lit und 1 50 Lit

Gelegenheitskauf
Mod. Seiljade
(neu), für nur 190
Vitas zu verkaufen.
Zu besichtigen
Belz-Meister
Marktstraße 30.

**Auto-
Vermietungen**

Autru 256
7-Eiger-Platz 3547
E. Heidrich
Vord. Wallstr. 4.

Vermietungen
3-Zimmer-Wohn.
mit Bad zu vermiet.
mit Pflanzl. u. 2 u. 3
Balk. u. 2 u. 3
Magazinstr. 4

Gut möbl. Zimmer
im Mittelpunkt der
Stadt zum 1. 4. zu
vermieten. 4002

Kraus
Alte Sorgenstraße 2.

Mietsgesuche
Moderne
5-6-Zimmer-Wohn.
a. 1. Juli, evtl. später,
zu mieten gesucht.
Angeb. u. 8946 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

1-2 Zimmer
und Küche von sof.
od. spät. zu miet. gef.
Ang. m. Preisangabe
unt. 8943 an die Ab-
fertigungsstelle d. Bl.

Laden
Börsen-od. Friedrich-
Wilhelm-Str. geleg.
zu mieten gesucht.
Angeb. u. 8953 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Geldmarkt
5-6000 Lit
geg. mehrfache Sicher-
heit u. hohe Zinsen
auf ein Jahr von so-
fort gesucht. Angeb.
u. 8911 a. d. Abfertigungs-
st. d. Bl. (3935)

**Konditorei
Sommer**
Sonnabend, den 10. März 1934
Grosses
Blütenfest

Tischtelefon Verl. Polizeistunde bis 4 Uhr
Rechtzeitige Tischbestellung erbeten.

Baltischer Hof
Sonnabend, 10 März, 21 Uhr
Frühlings - Fest

Stimmungs-Kapelle
Tisch - Bestellung erbeten.

**Der Duft
allein
verräät es**

**Ein Kaffee mit diesem
Aroma kann nur
Otto Jung's Kaffee sein**
jede Mischung ist eine Sonderleistung

Kaffees, Tees u. Konfitürenhaus
Otto Jung
vorm. Laaser & Neumann K. Scharffetter

Nur noch einige Tage — Weisse Waren! — enorm billig!

Cygnoid
J. H. MANFF & BECKER
Das Haus der Moden

Luisen-Gymnasium
Die Aufnahmeprüfung
für die Sexta findet
Mittwoch, d. 14. d. Mts., 8 Uhr
für die anderen Klassen Mon-
tag, den 26. d. Mts., 9 1/2 Uhr,
statt. Die Schüler sind rechtzeitig
zur Prüfung anzumelden. Die
Schüler, die von den städtischen
Grundschulen kommen, sind durch
das Schulamt angemeldet. (3998)

Scharffetter
Mittl. Knaben-Mittelschule
Aufnahmeprüfung
für die VI. Klasse
Donnerstag, den 15. 3. 1934
8 Uhr vormittags.

4011 **Stumber**

**Man hört
in allen Lagern
an Bukschats Kaffee
kann man sparen,
denn der ist feinschmeckend,
aromatisch und ergiebig**

R. Bukschat
Urbauer Straße 1 a
Telefon 847

Verlangen Sie nur den
unschädlichen
Coffeinfreien
Siegfried-Kaffee
Geschmack
und Aroma
ist unübertroffen

Stets frisch gebrannt

100 gr Paket Lit 1.30
200 gr Paket Lit 3.50

**Miele
Dürkopp
Opel**

Die immer wieder bevorzugten Marken

Alleinverkauf
Schmidtke & Rosenberg

Entstörungen
an elektr. Maschinen, wie Staub-
sauger, Ventilatoren, Motoren usw.
werden unter Garantie einer 100 pro-
zentigen Entstörung ausgeführt.
Spezialität Entstörung elektrischer
Klingelanlagen, pro Wecker Vitas 2,50.

W. Proell
Memel
Telef. 1214
Urbauer Str. 25—26

Versteigerung!
Sonnabend, d. 10. März, vormittags
11 Uhr, Friedrich-Wilhelm-Straße 42
(Landeshof) über:
1 Büfett (geeignet für Gaststätte) 2 Kleider-
schränke, Tische, Stühle, 1 Vertiko,
1 gr. Spiegel m. Konsole, 1 Kommode,
Bettgestelle mit Matrasen, 2 eis. Kinder-
bettgestelle, Küchenbrett u. Tisch, 1 Näh-
maschine, 1 Kinoapparat (sehr gut
erhalten), div. Korbflechten sowie verschied.
Wirtschaftsachen. (4026)

M. Edolmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

**INGENIEURSCHULE
ALTENBURG TH.**
aus dem Jahre 1908
mit Unterricht in
ELEKTROTECHNIK
AUTOMATEN- u. WERKZEUGE
PROGRAMM AUF WUNSCH

Bekanntmachung
Die Pachten für die Kleingärten
und Gemüsegärten für das Jahr 1934
sind bis zum 15. April d. Js. in
Zimmer Nr. 49 des Rathhauses während
der Dienststunden von 8—12 Uhr vormitt.
zu bezahlen.

Nach diesem Zeitpunkt erfolgt
anderweitige Vergebung der Parzellen

Memel, den 7. März 1934

Der Magistrat
Grundstücks-Verwaltung

Bekanntmachung!
Wir haben gebrauchte, für Bauzwecke ge-
eignete

Strassenbahnschienen
(Stahl) (4005)

abzugeben.
Gewicht 38—42 kg/m
Höhe 170—178 mm
Süßbreite 140 mm

Städtische Betriebswerke Memel
G. m. b. H.

Stellen-Angebote
Kräftigen
Laufburischen
stellt ein 4014
Otto Genatowski
Urbauer Straße 39.

Bädergejelle
zur Aushilfe von so-
fort gesucht.

Bäckerei Dreßler
Bomm.-Witte 159

**Echt, jüngerer
Gebilfe**
für Kolonial-, Eisen-
waren und Schank,
der litauisch, Sprache
mächtig, a. 1. April,
evtl. später, gesucht.
Angeb. u. 8944 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Belehrte
mit deutschen u. lit.
Sprachkenntn. such
Otto Genatowski
Urbauer Straße 39

Bedienungsmädchen
gesucht 4000
Moltkestraße 37.

Beff. Mädchen
mit Kochkenntn. von
sof. od. 15. 3. gesucht.
**Dr. Landau, Schuh-
str. (am Café Neumann)**

**Ordentliches
Mädchen**
mit Kochkenntnissen
sucht von sofort
Frau Redetzki
Alexanderstraße 12

Mädchen
vom Lande
u. 15. 3. braucht
Polangenstr. 35

Kaufgesuche
Suche
gebr. Möbel
für Schlaf- u. Es-
zimmer, einchl. Klavier.
Angebote unt. 8951
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (4023)

**Ein gebrauchter
Geldschrank**
(feuerfester) wird zu
kaufen gesucht. An-
gebote unt. 8948 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen Gesuche
Aufwartende
gesucht. Angeb. u.
8940 an die Abfer-
tigungsst. dies. Bl.

Maschinenbau
Elektrotechnik
Flugzeugbau
Automobilbau
Kesselt.
Chemotechnik
Betriebschemik.

INGENIEURSCHULE
aus dem Jahre 1908
mit Unterricht in
ELEKTROTECHNIK
AUTOMATEN- u. WERKZEUGE
PROGRAMM AUF WUNSCH

Suche

Personal. Tausch-
Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit
der kleinen Anzeige
im „Mem. Dampf-
boot“. Sie ist flink,
billig und besorgt
alles.

ZWICKAU

Heute, Sonnabend, letzter Tag der Weißen Woche! **F. Lass & Co.**